

Wenn der Bau unter Dach ist, werden neuzzeitliche, zuverlässige Feuerlösch-einrichtungen eingebaut. Man verwendet seit vielen Jahrzehnten dann



Spezialfabrik für Feuerlösch-Armaturen und -Apparate, Feuer- und Luftschutz - Ausrüstungen  
Frankfurt a. M. - (40) Höchst



Hammelrath & Schwenzer Pumpenfabrik KG. Düsseldorf Ba 1

# AUFZÜGE KRANE

Elektroflaschenzüge  
Verdunkelungs-Anlagen  
Elektrische Torantriebe

MASCHINENFABRIK ADOLF **ZAISER** G.M.B.H. STUTTGART-N



Der neue **Leichtstapler**  
DRP

Einfachste Höhenverstellung  
Leichtes Verfahren

**Wilhelm Fredenhagen**

Transportanlagen — Aufzüge  
Offenbach a. Main

BAUGELDER  
HYPOTHEKEN

BIS **75%**

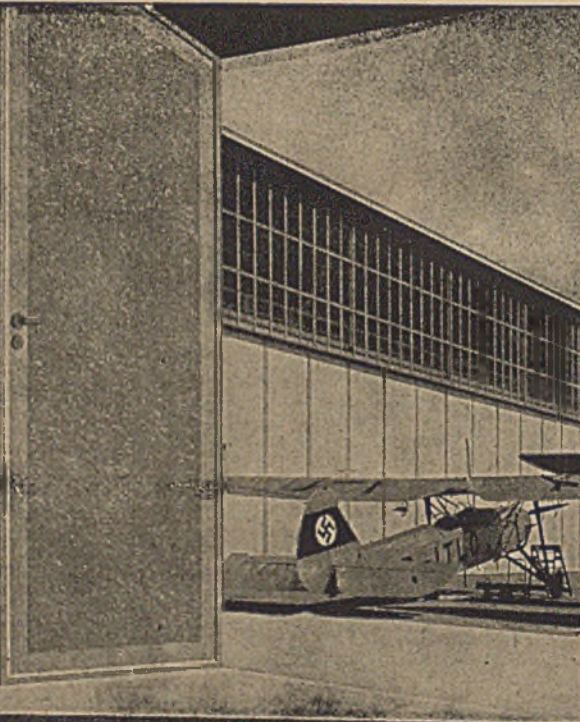
DER BAU- U. BODENKOSTEN  
FÜR EIGENHEIME UND KLEINERE  
MEHRFAMILIENHÄUSER

**TREUBAU-A.G**

BERLIN NW7, DOROTHEENSTR. 31  
FERNRUF 1276 36 APP. 300

*Stahl-  
und  
stahlsparende*

**TÖRE  
UND  
TÜREN**



SEIT 1880

**DEUTSCHE METALLTÜREN-WERKE  
AUG. SCHWARZE A.-G.**

BRACKWEDE i. W.

BERLIN NW 7



# DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenschrift für nationale Baugestaltung • Bautechnik • Raumordnung und Städtebau • Bauwirtschaft • Baurecht

Heft 47 72. Jahr

23. November 1938

Der Bezugspreis beträgt monatlich Reichsmark 3,40, bei Bezug durch die Post einschließlich 9,92 Pfennig Zeitungsgebühr, zuzüglich 6 Pfennig Bestellgeld

## Wohnungspolitik und Wohnungsreform

Dr. Karl Strölin, Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart

Aus einem Vortrag, gehalten zur Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins für Wohnungsreform

Auf dem Gebiet des Wohnungsbaues hat nach der Inflation eine sehr rege Tätigkeit eingesetzt. Der Wohnungsbau wurde vor allem aus den Erträgen der Hauszinssteuer mit reichen Mitteln gespeist und hatte quantitativ stattliche Ergebnisse zu verzeichnen. Darunter ist zweifellos vieles, was heute noch durchaus als gut anzuerkennen ist. Häufig wurde allerdings aus dem kollektivistischen und mechanistischen Denken jener Zeit heraus das vielstöckige Massenwohnhaus in ausgesprochen langweiliger, kubistischer Bauweise gewählt. Ferner hat es in der Systemzeit vielfach daran gefehlt, daß die öffentliche Wohnungsbautätigkeit sich nicht bewußt, entschieden und ausschließlich auf die Fürsorge für diejenigen Volkskreise beschränkte, die dieser Fürsorge am meisten bedürftig waren. Als nach der Scheinblüte der Jahre 1928/29 die Wirtschaftskrise ausbrach, da sank die Wohnungsproduktion in Deutschland von über 300 000 Wohnungen jährlich auf 159 000 im Jahr 1932. Man begann, die Kleinsiedlung zu pflegen, aber nicht aus den uns geläufigen nationalsozialistischen Motiven heraus. Das vorwiegende Ziel war vielmehr, einen Teil der Millionen von Arbeitslosen von der Straße weg in die Randgebiete der Großstädte zu bringen in der Hoffnung, sie damit politisch zu beruhigen und außerdem an den Milliardenbeträgen der Arbeitslosenunterstützung etwas zu sparen.

Die Grundlinie aller vom Reich verfolgten Wohnungspolitik bildet heute die Besserung der Wohnungsverhältnisse des deutschen Arbeiters und vor allen Dingen der kinderreichen deutschen Arbeiterfamilie. Es kennzeichnet die vom Reich verfolgte Politik, daß in der Gesetzgebung erstmalig der Begriff der Arbeiterwohnstätte eingeführt, daß der Gedanke der anständigen Baugesinnung in den Vordergrund gerückt und daß „Kleinsiedlung“, „Volkswohnung“ und „Vollfamilienwohnungen“ zum Programm der Reichswohnungspolitik geworden sind.

Vor allem ist uns eindringlichst zum Bewußtsein gekommen, daß auf die Dauer gesehene Wohnungsreform nicht möglich und nicht sinnvoll ist ohne den Schutz eines machtvollen Reiches. Die hochgetriebene Konjunktur der Jahre 1928 und 1929, unter der auch der Wohnungsbau einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, ist zusammengebrochen, weil hinter ihr ein schwacher, von ausländischen Geldgebern abhängiger Staat stand. Nur der auf eigener Kraft beruhende nationalsozialistische Staat kann auf die Dauer dem deutschen Volksgenossen, insbesondere auch dem deutschen Arbeiter eine Heimstätte auf deutschem Boden sichern.

Dieser unbedingte Vorrang der Staatspolitik fordert auch, daß, wenn es sein muß, selbst der Wohnungsbau bewußt zurücktritt hinter die Anforderungen an Arbeitskraft und Material für solche Bauten, die unmittelbar oder mittelbar der Sicherung des Reiches dienen. Die Sicherung des Reiches ist das oberste Gesetz. Diese Zusammenhänge hat der Herr Reichsarbeitsminister noch einmal klar vor unser aller Augen gestellt.

Auf der andern Seite sind wir uns freilich gerade in diesem Kreise darüber im klaren, daß die elementaren Wohnungsbedürf-

nisse unseres Volkes auch unter äußerster technischer und wirtschaftlicher Kraftanstrengung befriedigt werden müssen. Fehlen doch in Deutschland trotz aller gewaltigen Anstrengungen noch immer erheblich mehr als eine Million Wohnungen. Die Schaffung ausreichender, gesunder und preiswerter Wohnungen ist aber eine entscheidende Voraussetzung für die Erhaltung und Stärkung des sozialen Friedens eines Volkes und für die auch schwersten Belastungsproben gewachsene Geschlossenheit einer Kraft nach außen. Sie ist aber vor allem auch ein wesentliches Grunderfordernis für einen Dauererfolg der bevölkerungspolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus. Letzten Endes beruht die Sicherheit des Reiches in der Stärke und Lebensfähigkeit seiner Geburtenjahrgänge. Seien wir uns dabei immer darüber klar, daß auf die Dauer auch ein Limes ein sterbendes Volk nicht schützen könnte.

Die mit der Sicherheit des Reiches zusammenhängenden Fragen, insbesondere die des Luftschutzes, beeinflussen auch sehr wesentlich die künftige Planung und Gestaltung unseres Wohnungs- und Siedlungswesens. Die vergangenen Monate haben uns in eindringlichster Form zum Bewußtsein gebracht, wie wichtig gerade auch unter dem Sicherheitsgesichtspunkt die Forderung nach Auflockerung der Besiedlung ist. Mit dieser Forderung sind wir bei der Frage des Verhältnisses von Stadt und Land, im besonderen bei dem Problem der künftigen Gestaltung der Großstadt. Wenn wir die für die Wohnungsreform grundlegende Frage untersuchen, wo wir unsere Bevölkerung in aufgelockerter Bauweise unterbringen sollen, dann müssen wir von der Tatsache ausgehen, daß die Wohnstätten stets mehr oder weniger den Arbeitsstätten folgen; ist doch das Primäre für die Wahl des Wohnorts immer die Existenzgrundlage. Die Wohnungsplanung ist demnach sekundär gegenüber der Planung der Arbeitsstätten.

Als Mittel zur Auflockerung der Großstädte wird daher in der Gegenwart sehr viel erörtert die Verlagerung von Industriebetrieben aus der Stadt heraus in deren Umgebung oder in entferntere Reichsteile. Auch diese Frage hat unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit des Reiches neuerdings erhöhte Bedeutung gewonnen. Wir sind uns allerdings darüber im klaren, daß eine Verlagerung bestehender Industriebetriebe außerordentlich schwierig und heutzutage vielfach ganz unmöglich ist, nicht nur wegen der Kosten, sondern ebenso auch wegen der Arbeitskräfte und Materialien, die ein neuer Fabrikbau erfordert. Über diesen Schwierigkeiten des Augenblicks dürfen wir diese Aufgabe aber nicht vergessen, sondern wir müssen jeweils energisch die sich bietenden Möglichkeiten ausschöpfen. Wir müssen achten auf die geplanten Betriebserweiterungen, vor allem auch auf die zahlreichen, neu aufkommenden kleineren Betriebe, die eine zukunftsreiche Produktion aufgegriffen haben und bei denen daher ein starkes Wachstum zu erwarten ist. Es ist Aufgabe der Planungsbehörden, dafür zu sorgen, daß derartige neue Betriebe und neue Betriebsabteilungen vorhandener Unternehmungen, also selbständige Betriebsverlagerungen, nicht im Weichbild der Stadt untergebracht werden, sondern daß sie



nach den Anforderungen einer weitschauenden Raumplanung im Sinne der Dezentralisierung der Arbeitsstätten angesetzt werden.

Auf alle Fälle aber sollte vermieden werden, daß auch in Zukunft noch im Weichbild der Großstädte sogar ganz neue Industriebetriebe mit Hunderten von Arbeitern untergebracht werden. Für solche neuen Betriebe würde man doch zweifellos standortgünstige Unterbringungsmöglichkeiten auf dem Lande finden.

Wenn wir die Frage nach der Auflockerung der Großstadt und damit nach der Existenzberechtigung der Großstadt überhaupt prüfen, dann müssen wir auch die Tatsache beachten, daß die Großstadt als zentraler Sitz vieler verschiedenartiger Unternehmungen umfassende Möglichkeiten des Wechsels des Arbeitsplatzes und damit des Aufstiegs oder des Ausweichens bei Verlust des Arbeitsplatzes gibt. Auch wenn die nationalsozialistische Staatsführung eine weitgehende Stabilität der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung gewährleistet, so gibt es doch zweifellos im einzelnen mannigfaltige Schwankungen der Beschäftigung und sonstige Anlässe zum Wechsel des Arbeitsplatzes. Diese sind sowohl vom Standpunkt der Gefolgschaftsangehörigen wie vom Standpunkt der Betriebsführer wie auch vom Standpunkt der beteiligten Gemeinde aus verhältnismäßig leicht zu tragen in der Großstadt mit ihren vielen Ausgleichsmöglichkeiten. Sie sind aber schwer zu nehmen in der kleinen Gemeinde, die im Zweifel von einem einzigen ortsansässigen Unternehmen lebt und mit diesem auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Auf einen Gesichtspunkt möchte ich im Hinblick auf die Lage der Landwirtschaft in diesem Zusammenhang noch besonders hinweisen: Wenn irgendwelche Betriebe in Landgemeinden oder Landstädtchen verlagert werden, dann muß vor allem dafür gesorgt werden, daß dadurch nicht der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften weiterhin verschärft wird. Das bedeutet, daß im Zweifel der Betrieb seine Leute aus der Stadt mitbringen muß und daß für sie auch Wohnstätten zu erstellen sind.

Wenn wir diese nur kurz gekennzeichneten Gesichtspunkte über die Auflockerung der Besiedlung zusammenfassen, zu denen natürlich zahlreiche weitere hinzutreten, so werden wir hinsichtlich des künftigen Schicksals der Großstadt zu dem Ergebnis kommen, daß die Zeit der Großstädte keineswegs vorüber ist. Sie werden Verständnis dafür haben, wenn ich als Oberbürgermeister einer großen und — wie man mir zu meiner Freude immer wieder sagt — schönen Stadt mich mit allem Nachdruck dagegen verwahre, daß mit dem allgemeinen Schlagwort „Kampf der Großstadt“ einer vernünftigen und notwendigen Entwicklung der Großstädte überhaupt entgegen gearbeitet wird.

Den Verfallserscheinungen der Großstadt hat der Nationalsozialismus ja glücklicherweise ein Ende bereitet. Die Großstädte sind heute genau so wie die Kleinstädte und die Landgemeinden Glieder der vom nationalsozialistischen Aufbruch erfaßten Volksgemeinschaft. Die Großstädte sind Kraftzentren unseres wirtschaftlichen, besonders auch unseres wehrwirtschaftlichen Aufbaues. Die Geburtenzahlen der Großstädte sind in erfreulichem Anstieg. Unsere Hitlerjungen und BdM.-Mädchen auch in der Großstadt sind keine Stubenhocker und Bücherwürmer, sondern es ist eine frische, gesunde, sportlich gestählte Jugend, die frei ist von jedem Verdacht städtischer Überfeinerung. Bezeichnend ist die Tatsache, daß die Wehrtauglichkeit der großstädtischen Jugend nunmehr teilweise ganz erheblich über der des flachen Landes liegt. Es kann daher nicht die Aufgabe unserer Wohnungsreform sein, die Großstadt an sich als Gemeinschaftsform im Grundsatz zu verdammen. Wir müssen vielmehr bei unserer weiteren Arbeit diejenigen aus der Vergangenheit überkommenen Erscheinungen insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungswesens und Städtebaus bekämpfen, die einer gesunden Entwicklung der Großstädte und ihrer Bevölkerung abträglich sind. Wir müssen vor allem die engen, schlechten Wohnquartiere der Innenstadt beseitigen; wir müssen neue, sonnige und luftige Wohnquartiere im Außengebiet der Großstädte schaffen.

Die allgemeine Bodenknappheit in Deutschland zwingt uns, mit dem Boden haushälterisch zu verfahren. Diese Tatsache wird

auch bei der Bestimmung der Größe der einzelnen Siedlerstellen letzten Endes ausschlaggebend sein müssen. Trotz einer derartigen Beschränkung der einzelnen Siedlerstelle wird es aber natürlich nicht möglich sein, zur Deckung des Wohnungsbedarfs unseres Volkes in Zukunft lediglich noch solche Kleinsiedlungen zu errichten. Wenn wir in Zukunft auch in gewissem Umfange den Mietwohnungsbau für die Arbeiterschaft wählen müssen, so dürfen wir dabei allerdings nicht mehr an die Mietskasernen alten Stils denken. Zwischen einer Kleinsiedlerstelle und einer Mietskasernen mit 4—5 Stockwerken und einigen Hinterhöfen gibt es ein durchaus menschenwürdiges Mittelding. Es sind dies die Stockwerkwohnungen in zwei- bis dreigeschossigen, für Licht und Luft zugänglichen Bauten, bei denen auf jede Wohnung etwa ein Ar Gartenland entfällt. Erstrebenswert ist dabei eine Mischung der verschiedenen Wohn- und Siedlungstypen, damit aus dem Zusammenwohnen von Angehörigen verschiedener Berufs- und Einkommenschichten eine wirkliche Gemeinschafts-siedlung entsteht. Es ist besonders begrüßenswert, daß auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine gesunde Mischung von Kleinsiedlung und Stockwerkwohnung für zweckmäßig hält.

In den ersten Jahren nach der Machtübernahme war es wohl durchaus zweckmäßig, unseren Verwaltungsapparat stark zu zentralisieren, um einmal die notwendige Gleichordnung der gesamten deutschen Verwaltung sicherzustellen. Aber jetzt, nachdem dieses Ziel weithin erreicht sein dürfte, und vor allem, nachdem das Reichsgebiet durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ganz wesentlich erweitert worden ist, erscheint eine grundsätzliche Dezentralisation und Vereinfachung unserer Verwaltung dringend notwendig. Ich glaube, daß gerade auch auf dem Gebiete des Wohnungs-, Siedlungs- und Planungswesens an Stelle des bisherigen Nebeneinanders und Übereinanders verschiedener Verwaltungsstellen eine geschlossene und verwaltungsmäßig starke Mittelinstanz und eine ebensolche örtliche Instanz mit entsprechenden eindeutigen Befugnissen geschaffen werden sollte.

In engem Zusammenhang mit der Raumfrage, von der ich soeben ausging, steht die Bodenfrage im engeren Sinn. Sie ist — darüber sind wir uns im klaren — noch nicht gelöst. Aber sie ist in Angriff genommen durch Maßnahmen, die — konsequent fortgeführt — von epochaler Bedeutung sein werden. Ich denke hier vor allem an die Preisstoppverordnung und die Bestimmungen über ihre Anwendung auf dem Gebiet der Grundstückspreise. Es ist dringend notwendig, daß möglichst bald völlige Klarheit darüber geschaffen wird, daß es sich bei dem Preisstopp für Grundstücke nicht um eine vorübergehende Maßnahme des Vierjahresplans handelt. Diese Einrichtung muß vielmehr ganz grundsätzlich und für alle Zeiten so ausgebaut werden, daß der im Parteiprogramm proklamierte Kampf gegen die Bodenspekulation nun wirklich zum siegreichen Ende geführt werden kann. Wenn einmal alle Grundeigentümer von der unverrückbaren Tatsache Kenntnis genommen haben werden, daß sie auch bei längerem Zuwarten nicht mehr mit einer Steigerung der Bodenpreise rechnen können, dann wird mancher heutige Streit darüber gegenstandslos werden, ob für diesen oder jenen Zweck, insbesondere auch für den Wohnungs- und Siedlungsbau, eine umfassende Enteignungsmöglichkeit eingeräumt werden soll.

Wir sind uns aber darüber im klaren, daß noch so gut gefaßte gesetzliche Bestimmungen allein nicht in der Lage sind, auf dem Gebiet der Wohnungsreform das zur Durchführung zu bringen, was notwendig ist. Eine Reform muß daher insbesondere auch vollzogen werden und vollzieht sich immer mehr auf dem Gebiete der Bau-gesinnung, die in einer werkgerechten Durchbildung der Einzelhäuser sowie in deren Einfügung in die Umgebung zum Ausdruck kommen muß. Das ist vor allem Sache des Architekten, der mit einer Bauaufgabe betraut ist. Hier stehen wir vor einer großen Erziehungsaufgabe. Neben der fachlichen Schulung wird es entscheidend darauf ankommen, die Architekten zu einem neuen Berufsethos zu erziehen. Die Rechtsanwälte im nationalsozialistischen Staat haben nicht mehr einseitig und skrupellos die Interessen ihrer Auftraggeber wahrzunehmen, sondern als Rechtswahrer der Durchsetzung der Rechtsidee zu dienen. Und genau so müssen auch die Architekten sich immer



mehr bewußt werden, daß sie nicht dazu da sind, sklavisch die Wünsche seiner Majestät des Bauherrn zu verwirklichen. Sondern auch sie müssen sich, obwohl im freien Beruf stehend, fühlen als Organe der nationalsozialistischen Staatsführung. Aus dieser Grundeinstellung heraus sollen sie mitarbeiten an dem Bauwesen des deutschen Volkes als Vollstrecker des gesunden Volksempfindens.

Von einer solchen in unserem nationalsozialistischen Denken begründeten Auffassung aus werden wir allerdings an einer gewissen Auslese unter den Baumeistern nicht vorbeikommen. Denn ebensowenig wie man es dulden kann, daß den menschlichen Körper notorische Kurpfuscher behandeln dürfen, ebensowenig darf es gestattet sein, daß am Baukörper einer Stadt Leute arbeiten, denen es an den erforderlichen Voraussetzungen fehlt.

Wenn die Geltung des Gesetzes über Neugestaltung deutscher Städte auch seinem Zweck nach auf wenige Städte beschränkt ist, so wird es doch eine wichtige Aufgabe der nächsten Zeit sein, an Hand der Grundgedanken dieses Gesetzes neue und umfassende Rechtsgrundlagen für die Neugestaltung des Wohnungswesens und Städtebaus überhaupt zu schaffen. Ich muß klar und deutlich zum Ausdruck bringen, daß nach allen bisherigen Erfahrungen diese Aufgabe auf der bisherigen Grundlage nicht zu lösen ist. Schon verhältnismäßig kleine Parkplätze, geringfügige Straßendurchbrüche und Straßenverbreiterungen erfordern heute einen Aufwand von vielen Millionen.

Diese aus verkehrstechnischen Gründen notwendigen städtebaulichen Maßnahmen werden eine wesentlich gesteigerte Bedeutung gewinnen, wenn wir einmal praktisch in das Zeichen des Volkswagens eingetreten sind. Der, wie Sie wissen, in Stuttgart lebende und schaffende Konstrukteur des Volkswagens,

Dr. Porsche, hat mir gegenüber gelegentlich einmal zum Ausdruck gebracht, er sei sich durchaus darüber klar, daß die außerordentliche Beschleunigung der Motorisierung Deutschlands allen Stadtoberhäuptern des Reiches viel Kopfzerbrechen verursachen werde. Er fügte aber auch hinzu, daß die Motorisierung indirekt manches zur Sanierung und Verschönerung dieser Städte beitragen werde, und er schloß seine Ausführungen mit der beruhigenden Feststellung, arbeitsscheu sei ja der Nationalsozialismus niemals gewesen.

Hierbei erscheint unbedingt nötig ein allgemeines Enteignungsgesetz, das die Möglichkeit schafft, den Erfordernissen des öffentlichen Wohles rascher und wirkungsvoller Rechnung tragen zu können als bisher. Gerade bei diesen großen städtebaulichen Maßnahmen müssen wir zum mindesten in Jahrzehnten denken und planen. Diesem letzteren Ziele diene ja ein Vorschlag über Gebäudeerneuerung, den ich in einem Vortragsabend des Deutschen Vereins für Wohnungsreform im Jahr 1935 zur Erörterung gestellt habe. Er sollte auf weite Sicht neue rechtliche Grundlagen für städtebauliche Maßnahmen schaffen. Dieser Vorschlag beruhte auf folgenden allgemeinen Grundgedanken:

1. Der Wert jedes Gebäudes soll kraft öffentlichen Rechts während seiner voraussichtlichen Lebensdauer entsprechend seiner Abnutzung und Verwaltung ständig vermindert werden mit dem Ziel, daß ein nach heutiger sozialer Auffassung abbruchwürdiges Gebäude als wertlos zu behandeln ist.

2. Die Eigentümer sollen verpflichtet werden, aus dem Ertrag der Gebäude die erforderlichen Abschreibungsbeträge laufend abzuweigen, daraus die aufgenommenen fremden Gelder zurückzahlen und wenigstens in gewissem Umfang das Eigenkapital für den Zweck der Erneuerung der Gebäude nach Ablauf ihrer Lebensdauer wieder anzusammeln.

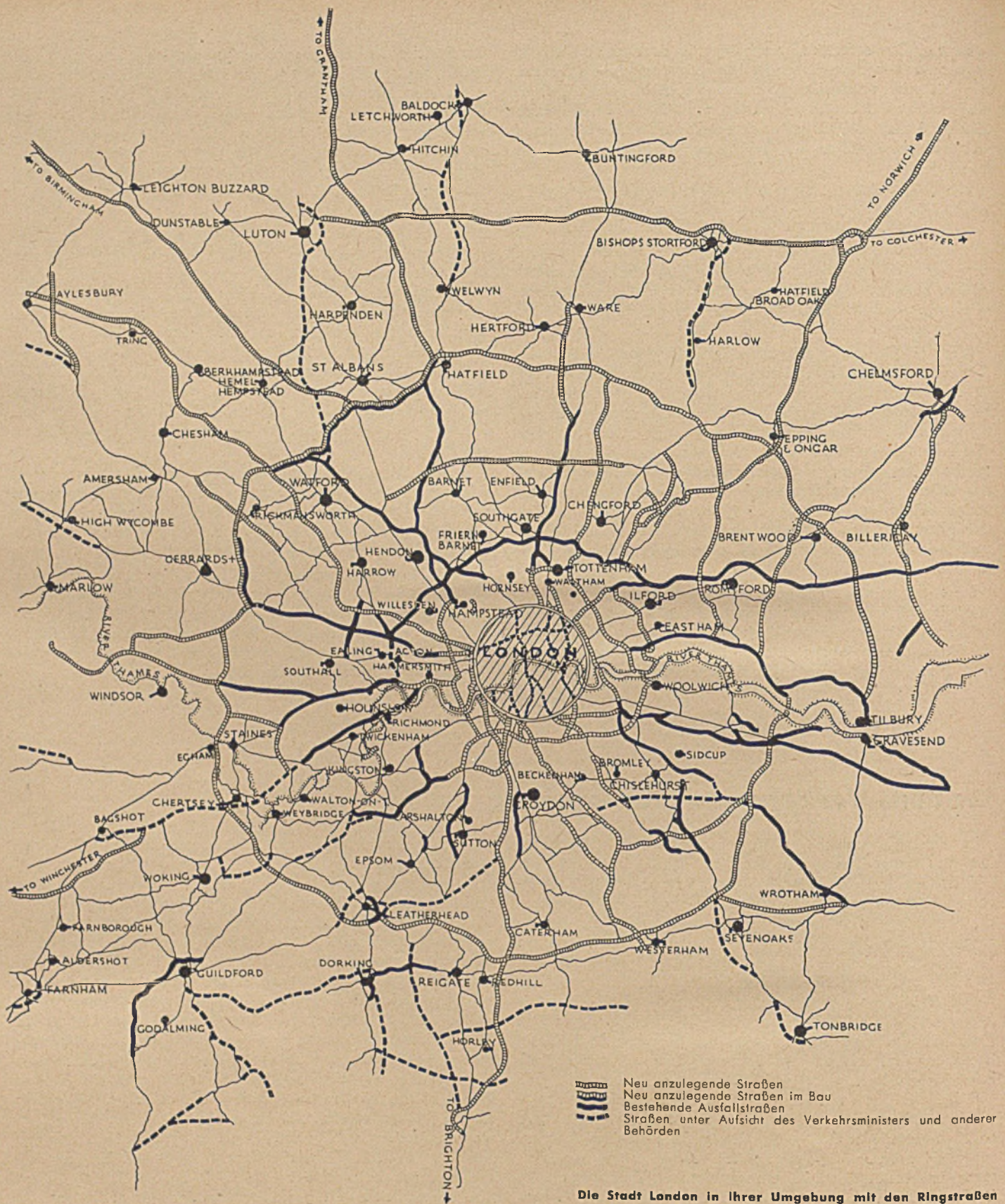
## London's Verkehr und Stadtplanung

Der damalige englische Verkehrsminister hatte am 6. Dezember 1934 Sir Charles Bressey beauftragt mit der Durchführung einer umfassenden und planmäßigen Untersuchung der Londoner Verkehrsverhältnisse und mit der Vorlage der sich hieraus ergebenden Vorschläge. Der nunmehr erschienene Bericht, der ein umfangreiches Dokument darstellt, legt in seinen Grundzügen die sich aus der Verkehrsentwicklung ergebenden Notwendigkeiten baulicher und verkehrstechnischer Art fest. Das in Frage kommende Gebiet hat eine Größe von 5500 qkm und eine Bevölkerung, die von 7 500 000 im Jahre 1906 auf 9 500 000 im Jahre 1935 gewachsen ist. Dies ist ein Fünftel der gesamten Bevölkerung Großbritanniens, während das Gebiet ein Zweiunddreißigstel der Bodenfläche von England und Wales darstellt. Zwischen 1906 und 1936 ist die Verkehrsfrequenz der öffentlichen Transportmittel um 250 vH gestiegen. Seit 1924 hat nach Verkehrszählungen an 28 verschiedenen Stellen der Omnibusverkehr eine Abnahme von 12 vH erfahren, dagegen hat der Verkehr von privaten Personen- und Lastautos um 72 vH zugenommen. Täglich werden in Großbritannien zwischen 400 und 500 neue Wagen dem Verkehr übergeben. Im Betriebe befinden sich 1,7 Mill. Personenautos (1929 rd. 1 Mill.), 607 000 Lastwagen (1929 458 000), 495 000 Motorräder (1929 731 000) und mindestens 10 Mill. Fahrräder. Eine Sättigung des Bedarfes an Verkehrsmitteln ist weder erreicht noch zu erwarten, so daß mit einer weiteren starken Zunahme des Verkehrs zu rechnen ist.

Der Bresseysche Plan sieht die Anpassung des Londoner Straßennetzes an den jetzigen und den kommenden Verkehr innerhalb einer Frist von 30 Jahren vor. Zwar könnte die Ausführung in einer kürzeren Zeit erfolgen, doch ist nach den bisherigen Erfahrungen in Anbetracht der wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen mit einer Verkürzung der Dauer nicht zu rechnen. Während es bisher üblich war, den fast unhaltbar gewordenen Verkehrszuständen Londons durch örtliche

Maßnahmen abzuwehren, sieht dieser vorausschauende Vorschlag eine Zusammenfassung aller bisher gemachten einzelnen Vorschläge und ihre Einfügung in den Rahmen einer grundsätzlichen Regelung vor. Der Grundgedanke des Planes ist die Herstellung eines dreifachen Ringes von Straßen, deren gemeinsamer Mittelpunkt im Herzen der Stadt liegt. Der innere Ring soll der Herabsetzung des unerträglichen Verkehrsdruckes bei Mansion House und St. Pauls Cathedral dienen. Weiter außen erfolgt die Verbindung einer nördlichen mit der südlichen Ringstraße, so daß durch Einbeziehung von Finchley im Norden, Catford im Süden, Ealing im Westen und Ilford im Osten der Kreis geschlossen ist. Der Fährbetrieb in Woolwich wird durch eine Flußuntertunnelung ausgeschaltet. Schließlich soll ein äußerer Ring die verschiedenen bestehenden Teilstrecken verknüpfen. Er soll eine Länge von rd. 200 km erreichen, berührt Hatfield im Norden, Pürfleet und Dartford im Osten, Reigate im Süden und Egham im Westen. Einbeschlossen ist der untere Themsetunnel und eine neu zu errichtende Brücke in Egham. Dieser äußere Ring schließt sich dem geplanten Londoner Grüngürtel an. In Verbindung hiermit sollen die strahlenförmig nach verschiedenen Richtungen zu schaffenden Durchgangstraßen sowie die Nord-Süd- und Ost-Weststraße eine Vervollkommnung im Gefolge haben. Die letztere soll die Western Avenue in Hammersmith mit der Eastern Avenue in Leytonstone verbinden. Sie läuft parallel mit der Oxford-Street-Linie und vermeidet die verstopften Gebiete der inneren Stadt, wobei durch Islington eine Tunnelstrecke geplant ist. Die Nord-Südstraße muß durch sehr dicht bevölkerte Teile Southwarks geführt werden. Die Lösung stellt eines der interessantesten technischen Projekte dar. Um den örtlichen Verkehr nicht zu behindern und eine Mehrzahl von Überführungen zu vermeiden, wird eine durchgehende Hochbahnstrecke längs der bestehenden Bahnlinie der Southern Railway in einer Gesamtlänge von annähernd 4 km vorgeschlagen. Die neue





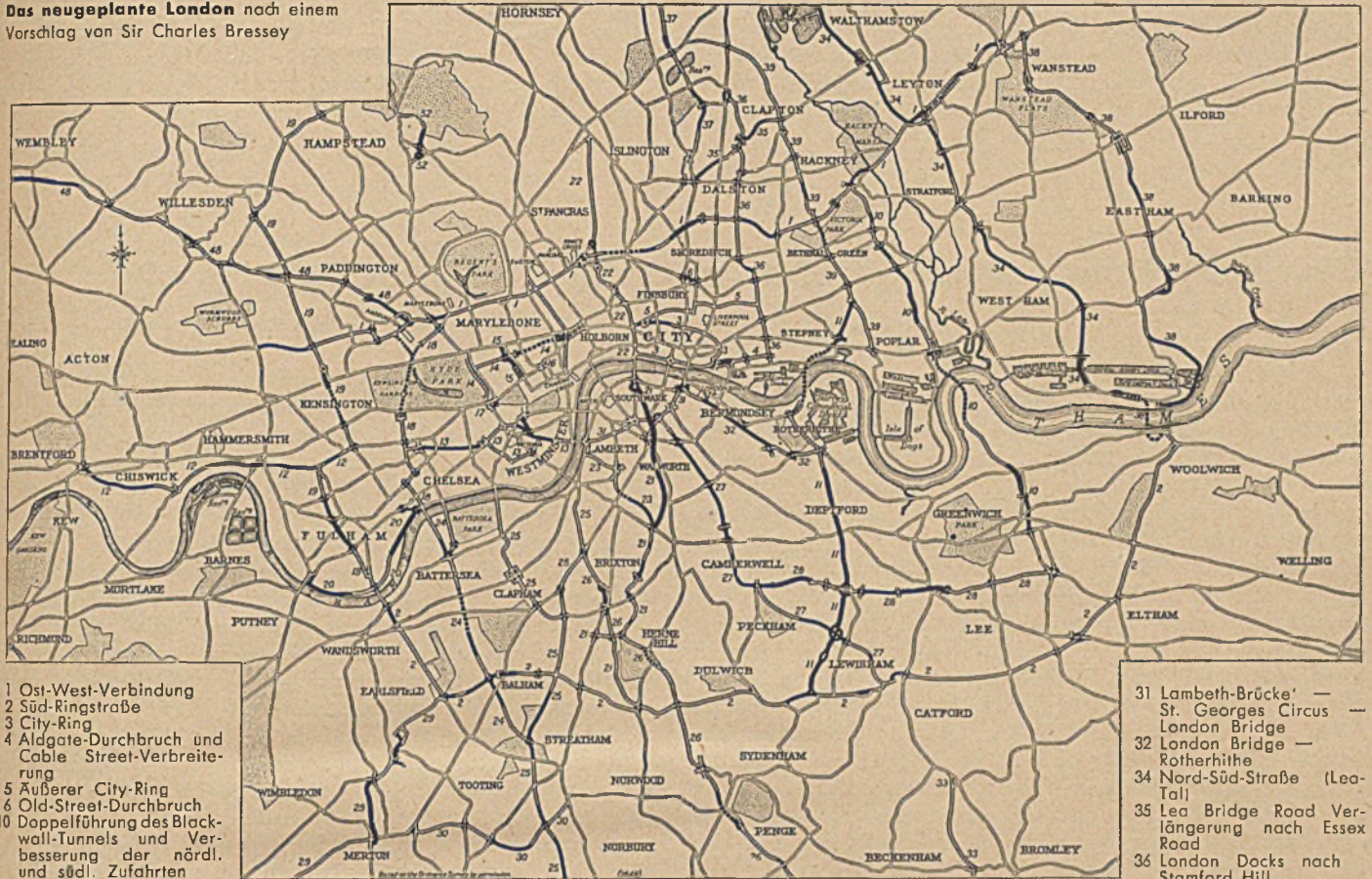
Die Stadt London in Ihrer Umgebung mit den Ringstraßen

Strecke würde südlich der Blackfriars Bridge mit doppelten Rampen für den Verkehr nach beiden Richtungen beginnen und in die Camberwell New-Road einmünden. Aus den zahlreichen einzelnen Teilen des Projektes sind verschiedene Untertunnelungen und Viadukte zu erwähnen. Allein drei Themsetunnels sollen neu erstehen, und zwar zwischen Rotherhithe und Stepney, Greenwich und Poplar und Woolwich und den Docks. Die im äußeren London vorgesehenen Ausfallstraßen nach Birmingham, Grantham, Brighton, Winchester u. a. werden in ihrer Anlage den deutschen Reichsautobahnen angeglichen werden, womit der besonderen Betonung des Autoverkehrs Rechnung getragen werden wird. In dieser geplanten Ausführung ist jedenfalls zum ersten

Male der Einfluß der in Deutschland zur Anwendung gekommenen Grundsätze zu erblicken, während man bisher mit einiger Zurückhaltung hierüber urteilte und auf die Besonderheit der englischen Verhältnisse hinwies. Die Beschleunigung des Verkehrs mit dem im Osten gelegenen Dockgebiete und dem Flugplatz in Croydon spielt eine besondere Rolle. Die Uferstraßen im Innern der Stadt sollen eine Verlängerung erfahren, und zwar westlich bis zur Putneybrücke und östlich bis zum Tower, womit eine durchgehende Strecke zur Entlastung der Innenstadt geschaffen wäre. Die Errichtung neuer Brücken im Stadtzentrum ist nicht geplant, da jede zusätzliche Überbrückung der Themse die Überlastung nicht vermindern, sondern erhöhen würde.



**Das neugeplante London** nach einem Vorschlag von Sir Charles Bressy



- 1 Ost-West-Verbindung
- 2 Süd-Ringstraße
- 3 City-Ring
- 4 Aldgate-Durchbruch und Cable Street-Verbreiterung
- 5 Äußerer City-Ring
- 6 Old-Street-Durchbruch
- 10 Doppelführung des Blackwall-Tunnels und Verbesserung der nördl. und süd. Zufahrten
- 11 Doppelführung des Rotherhithe Tunnels und Verbindung mit dem Südring
- 12 Verlängerung der Cromwellstraße
- 13 Südkensington-Horseferry-Straße
- 14 Mayfair-Soho-Linie (Entlastung der Oxfordstr.)
- 15 Mayfair Nord- und Südlinie (Entlastung der

- Bondstraße)
- 16 Umbau Piccadilly Circus
- 17 Änderung Hyde Park Corner
- 18 Kensington Garden Tunnel
- 19 Wandsworth Bridge Road Verlängerung
- 20 Verlängerung Chelsea-Ufer bis Putneybrücke

- 21 Hochbahnstraße nach dem Südring
- 22 Blackfriars — Kings Cross — Holloway
- 23 Albert Embankment — Camberwell New Road
- 24 Battersea-Brücke — Südring — Croydon
- 25 Victoria Croydon — Coulsdon-Straße

- 26 Südöstliche Ausfallstraße
- 27 New Kent Road — Catford
- 28 Shooters Hill Neben-Kingston By-Paß und Südring (New Cross Entlastung)
- 29 Verbindung zwischen
- 30 Colliers Wood Stretham

- 31 Lambeth-Brücke' — St. Georges Circus — London Bridge
- 32 London Bridge — Rotherhithe
- 34 Nord-Süd-Straße (Lea-Tal)
- 35 Lea Bridge Road Verlängerung nach Essex Road
- 36 London Docks nach Stamford Hill
- 37 New Cambridge Road Verlängerung nach Newington Green
- 38 Woolwich-Fähre (nördl. Zufahrt) und Flußtunnel
- 39 West India Dock Road Verlängerung nach Stamford Hill
- 52 Nördliche Ausfallstraße. Swiss Cottage-Spaniards Road

Vorgeschlagene Straßen: — Neu    — Bestehend    ..... Unterführungen    — Überführungen

Die Durchführung dieser Pläne macht eine ausgedehnte Niederlegung von Häusern und deren Neuerrichtung notwendig. Es ist anzunehmen, daß die örtlichen Behörden die sich ihnen bietende Gelegenheit der Neuplanung der in Frage kommenden Gebiete wahrnehmen werden, wodurch die Mietertragnisse erheblich gesteigert werden können. Der Bericht erwähnt, daß es noch allzu viele schmutzige Durchgänge, Hinterhöfe und Gässchen gibt, die einer Großstadt wie London unwürdig sind und übermäßig viel Platz beanspruchen. Zwar ist die städtebauliche Seite, als nicht im Rahmen des Berichtes liegend, nur angedeutet, um so mehr, als nur die allgemeinen Richtlinien gegeben sind, während die Einzelheiten noch nicht festliegen und Änderungen daher sehr wohl erfolgen können. Unter den Anregungen, die hier gegeben werden, ist die der zwangsmäßigen Umlegung bebauten Besitzes erwähnenswert. Die Eigentümer solchen Besitzes werden anteilige Aktionäre an neuerrichteten Häusern oder Siedlungen. Straßenerweiterungen im Stadttinneren erforderten einen Kostenaufwand bis zu 2 000 000 £ pro Meile. Drastische bauliche Maßnahmen im zentralen Geschäftsviertel sind daher nicht beabsichtigt. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Bereinigung der Altstädte vor nunmehr zwei Jahren erhofft man von dieser Seite her eine Beschleunigung der Entwicklung, hauptsächlich bezüglich der dichtbevölkerten Bezirke von Bethnal Green, Westham, Shoreditch u. a., wo in fünf bis zehn Jahren ein anderes Bild zu finden sein wird. Die vor etwa 60 Jahren entstandenen vorstädtischen Wohngebiete weisen eine zu weiträumige Bauart auf, die zudem veraltet ist. Ihr Bestehen in dieser Form ist nicht mehr gerechtfertigt. Die großen Gärten

werden verschwinden und moderne Häuserblocks an ihrer Stelle entstehen. Selbst die Aufwendung hoher Kaufgelder ist hier im Interesse der Sache zweckmäßig. Leichter ist die Durchführung des Straßenbaues in den vorstädtischen und den schon ins Ländliche übergehenden Bezirken, wo der Landerwerb mit nur geringem Kostenaufwand vor sich gehen kann. Der baulichen Entwicklung längs der neuen Straßen ist naturgemäß die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Frage der Autoparkplätze in der Innenstadt sucht man durch den Bau neuer Garagen an möglichst nicht zentraler Stelle leichter lösen zu können.

Über die mutmaßlichen Kosten ist nichts gesagt worden, aber aus der beabsichtigten Verteilung der Arbeiten über Jahrzehnte ist der Umfang der Schwierigkeiten und der Belastung zu erkennen. Der Bau von 1300 km neuer Straßen und die damit zusammenhängenden Aufgaben für Hoch- und Tiefbau fordern die Zusammenfassung aller tätigen Kräfte, um das Ziel zu erreichen. Schon in früheren Jahren war die Gegnerschaft mancher Kreise jedem neuen Projekt gegenüber von größtem Nachteil, so bei den Plänen John Nash's und Wrens. Auch heute fürchtet man den Einfluß der Interessenpolitik auf das in seinen Grundzügen kühne und weitausschauende Werk, das Bressy der Öffentlichkeit übergeben hat. Einige Teile des Projektes wurden bereits in Angriff genommen, weil ein weiterer Aufschub verhängnisvoll sein würde. Wichtig ist jedoch vor allem die Annahme des Planes als einheitliches Ganze, wobei für Abänderungen noch genügend Spielraum bleibt. Die Auflockerung der überbevölkerten Bezirke ist nur durch weitgehende Neuplanung möglich. Dies ist auch von anderer Seite erkannt worden. Die Königliche Kommission



für die geographische Verteilung der Industriebevölkerung hat der Verkehrsentwicklung stärkste Beachtung entgegengebracht. Einige Bahnen sind so überlastet, daß eine weitere Siedlung nach diesen Richtungen hin weder erwünscht noch tragbar ist. Während sonst die Bahn entsprechend dem Bedürfnis der bewohnten

Gebiete angelegt wird, wird in einigen Teilen Groß-Londons das Verhältnis umgekehrt sein: Die Anlegung neuer Wohngebiete hat auf die Frequenz der Bahnen Rücksicht zu nehmen. Auch hier also muß die Entwicklung, die früher mehr oder weniger dem Zufall überlassen war, einem planmäßigen Ausbau Platz machen.

f.

## Grundsätzliches zum Städtebau und zur Stadterweiterung

Dr. Alfred Striemer, Berlin

Der Aufbau neuer Gemeinden ist eine uralte Leistung der Menschen, die zu jeder Zeit neue und besondere Aufgaben gestellt hat. Neben der Streu- und Dorfsiedlung in verschiedensten Formen entstand der Bau von Städten, früher meistens mit schützenden Mauern, Gräben und Burgen. Die Gegenwart stellt städtebaulich ganz besondere Aufgaben. Die Städte benötigen zwar nicht mehr besonderer schützender Anlagen wie früher, aber diese Aufgaben des Städtebaues sind voll von neuen Problemen wirtschaftlicher und sozialer Natur neben den bekannten technischen. Als Siedlungen sind viele neue Gemeinden in diesem Jahrhundert erstanden, die sich in den Industriegebieten zu bedeutenden Städten entwickelt haben. Neue Städte sollen in dicht besiedelten Gebieten demnächst erstehen, neue auch in urbar gemachten Landteilen und an den Grenzen. Bei ihrer Planung treten zahlreiche Fragen auf, die grundsätzlicher Natur sind und von denen der Erfolg entscheidend abhängt, Fragen nach der optimalen Größe, nach der wirtschaftlichen und sozialen Struktur, also der zweckmäßigsten Zusammenordnung der Menschen, Fragen, wie den unerwünschten Erscheinungen begegnet werden kann, die sich in den kleinen und mittleren Städten zeigen, wie die Flucht in die Großstadt und ins Dorf.

Die Aufgabe, neue Städte aufzubauen oder bestehende zu erweitern, liegt insofern recht günstig, als hier eine ungeheure Zahl von Vorbildern vorhanden ist, die wertvollste Hinweise und Vorlagen geben. Die wirklich neuen Aufgaben ergeben sich einmal von der technischen Seite her. Gegenüber der früheren Zeit spielt heute der Verkehr eine große Rolle, an die Stelle des pferdebespannten Wagens sind Motorwagen, lange Lastzüge und Fahrräder in Massen getreten. Eine Vereinfachung ergibt sich insofern, als grundsätzlich der Durchgangsverkehr heute von vornherein abgelenkt wird auf Autostraßen. Die weiteren technischen Aufgaben, die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, mit Kanalisation und Müllabfuhr, sind Aufgaben von Spezialisten, von Fachingenieuren, die mit den Problemen der Erzielung höchster Wirtschaftlichkeit wohl vertraut sind und hier wirkliche Schwierigkeiten kaum noch zu überwinden haben.

Dem Architekten verbleibt also der Bebauungsplan, die Anlage von Straßen, Plätzen und Grünanlagen, die Planung der Wohnhäuser und der öffentlichen Bauten. Was die Architekten hier zu schaffen vermögen, ist aber nur ein Teil der Stadt, die sichtbare Stadt, denn es gibt ja noch eine unsichtbare. Das Sichtbare ist nur eine Summe von Häusern, Straßen und Plätzen, es wird erst zu einer Stadt durch die Menschen, die hier siedeln, hier ihre Existenz finden, und auf sie kommt es letzten Endes doch entscheidend an. Häuser und Straßen stehen Jahrhunderte, Menschen aber wechseln und wandern und verändern sich in ihrem Wesen, ihren Forderungen und Eigenarten.

So stellt sich uns die Frage, inwieweit entspricht die alte Stadt, die es zu vielen Tausenden gibt, den Wünschen und Forderungen der lebenden Generation? Warum wandern so viele, wenn sie können, in die Großstädte und ins Land? Die Gründe sind teils wirtschaftlicher und sozialer Natur, weil ja das schönste Haus und die schönste Stadt nichts helfen, wenn die Existenzverhältnisse nicht befriedigen. Aber auch die Ansprüche der Menschen, vor allem der Frauen, sind heute andere als früher, und ihnen muß auch die kleine Stadt gerecht werden.

Wer die alten Städte studiert, wird erfahren, daß ihre Planer doch recht kluge Leute waren, von denen wir heute noch lernen können. Ich denke hier an Stadtplanungen, bei denen die Bau-

meister die Aufteilung in tiefe Baublocks vorgenommen haben. Hier hat sich eine ausgezeichnete Bebauung ergeben, die dadurch gekennzeichnet ist, daß jedes Haus, ob für den Handwerker, den Kaufmann oder den Beamten, mit einem ausreichenden Hof und mit einem Garten von 500 bis 600 qm ausgestattet wurde. Zu jedem Haus gehörten dann einige Morgen Land vor der Stadt, wo jeder Bürger seinen Bedarf an Kartoffeln und Gemüse pflanzen konnte. Der große Vorzug dieser Reihenhausbebauung mit dahinterliegendem Hof und Garten war die kurze Straße. Vergleichen wir hiermit die neuzeitliche Siedlung, so finden wir die aufgelockerte Bauweise, die Häuser von Gärten umgeben, so groß, daß sie Kartoffelfelder sind, mit unerträglich langen Straßen, deren Pflasterkosten nicht aufzubringen sind, und die mit den wichtigsten Versorgungsanlagen nicht versehen werden können, weil die Kosten für sie infolge der langen Zuleitungen nicht aufbringbar sind. Vor allem aber verliert die Straße hier den städtischen Charakter, eine sieht aus wie die andere, der Verkehr fehlt, die Instandhaltung der Straßen im Sommer und Winter bei Schnee ist erschwert, und die Wege zur Arbeit, zum Markt und zur Schule werden viel zu lang.

Wer für die Menschen baut, muß sie auch wirklich kennen, wer Villen und Villenvororte baut, bedarf anderer Kenntnisse und Erfahrungen als der, der für Arbeiter baut; der Stadtplaner aber, der für alle baut, für Menschen aller Berufe und Schichten, muß Kenntnisse und Erfahrungen haben, die ihm von den unmittelbar Beteiligten nahegebracht worden sind. Er muß vor allem die Wandlungen kennen, die sich gerade bei dem Arbeiter und vor allem der Arbeiterfrau vollzogen haben.

Wer heute die Wohnungen der Arbeiter besucht, der erfährt den hohen Standard der Lebensansprüche und -bedingungen. Die Schulbildung ist eine hohe, der Film zeigt heute der Frau, wie Wohnungen einzurichten sind, Radio vermittelt den Menschen den Verkehr mit der Welt, zumal viele Arbeiterhaushalte große Radioapparate haben, die Reisen zeigen den Menschen die Städte und Schönheiten der Welt. Vor allem aber wächst die Jugend unter ganz veränderten Verhältnissen auf, sie verdient so viel wie die Verheirateten, macht Reisen überall hin, hat Motorräder und Motorboote, sie liest die zahlreichen Zeitschriften, sieht eine Unzahl Bilder vom eleganten Leben und, das ist das Entscheidende, will, wenn sie sich verheiratet, keine Verschlechterung ihrer Lebensführung. Sie will ins Leben, will in den Strom des Verkehrs, will Augenweide und Abwechslung. Für diese völlig gewandelten Menschen muß gebaut werden, ihre Ansprüche an das Leben in der Stadt sind durchaus andere, als sie früher zu befriedigen waren.

Es ist nun überaus interessant, daß die alte Bauweise, die unsere alten Kleinstädte zeigen, diesen Forderungen der heutigen Menschen sehr viel besser entspricht, als die Nachahmungen der Villenkolonien, die unsere heutigen Siedlungen vielfach zeigen.

Ich habe eine sehr große Zahl von Kleinstädten genauest untersuchen können in bezug auf die wirtschaftliche und soziale Struktur und die ganzen Lebensverhältnisse. Zwei Forschungsarbeiten erscheinen demnächst im Verlage von Julius Springer, Berlin W 9, die mit Unterstützung der „Stiftung für Bauforschungen“ des Reichsarbeitsministeriums, im Institut des Staatssekretärs G. Feder an der Technischen Hochschule Charlottenburg entstanden sind. In diesen beiden Untersuchungen, Prenzlau und Peine, habe ich eine Fülle von Tatsachenmaterial zusammengetragen und verarbeitet, das den Stadtbaumeistern und Planern wertvolle Auf-



schlüsse geben wird. Die Kleinstadt in ihrer heutigen Verfassung, die aus verschiedensten Gründen wirtschaftlich benachteiligt ist, deren Struktur, die einst höchst sinnvoll geordnet war, zerrissen ist, deren Lebensverhältnisse unbefriedigend sind, weil die Einkommen den sehr erheblich gestiegenen Lebenshaltungskosten nicht mehr entsprechen (Gleichschaltung aller Lebensmittelpreise in Groß- und Kleinstädten), hat Lebensverhältnisse, die den Drang nach der Großstadt sehr wesentlich verstärkt haben. Dennoch ist die Planung dieser alten Städte allen mir bekannten neuen Stadtplanungen überlegen. Unsere neuen Planungen sind wesentlich verkehrsorientiert, obgleich ja der Verkehr der Fahrzeuge in der Kleinstadt keine entscheidende Bedeutung hat, namentlich, wenn die Lastfahrzeuge richtig umgeleitet werden. Viel wichtiger aber ist der Verkehr der Menschen in der Straße, weil dieser Verkehr sozialorientiert ist. Die Menschen gerade von heute wollen auch in der Kleinstadt in einen Verkehrsstrom, sie wollen was sehen, sie wollen Menschen sehen, sie wollen schöne Schaufenster, schöne große Geschäfte, in denen sie frei und unbehindert sehen und wählen können, sie wollen auch farbenprächtige Beleuchtung sehen, wie sie die Hauptgeschäftsstraßen der Großstädte aufweisen; all das befriedigt sie, macht sie frei und ist für viele ein Gegengewicht gegen die Monotonie der heutigen Arbeit. Dieses Ziel, so merkwürdig es auch klingt, erreicht aber in idealer Weise die enge Straße und nicht die weite und breite. Wenn ein Strom entstehen soll, dann muß das Flußbett eng sein. Das gilt auch für den Strom der Menschen. Man will auch sehen, was auf der anderen Seite vor sich geht, und wer dort geht, während in den breiten, großen Straßen eine kleine Bevölkerung vereinsamt. Auch die Helligkeit der Straße gewinnt, wenn die Beleuchtungen von zwei Seiten in der engen Straße sich addieren können. Aber noch eine andere Feststellung ist wichtig. Unsere neuen Städte sind oft langweilig, sie sind geradlinig, sie sind gleichförmig, von Fremden für Fremde erbaut, es fehlt ihnen häufig der Charakter, das Persönliche, die Liebe, mit der sie geschaffen werden sollten, wie es früher einmal der Fall war. Wo sind die herrlichen Winkel und Gassen, die vielen überraschenden Durchblicke und die Silhouetten der Dächer, wenn wir auch heute noch bei Mondlicht durch unsere alten Städte wandern. Und wenn wie sie tausendmal durchwandert haben, dann machen wir immer wieder neue Entdeckungen.

In diesen alten Häusern der früheren Jahrhunderte, die mit Liebe und Stolz, mit Ehrfurcht gebaut wurden, an deren Front der Erbauer einen frommen Spruch vom Holzbildhauer eingraben ließ, in diesen Häusern wurden Kinder geboren, so zahlreich, daß die Häuser voll waren. Und heute bleibt bevölkerungspolitisch noch vieles offen, obgleich der Wohnraum sehr viel reichlicher und hygienisch besser geworden ist.

Allen diesen Erscheinungen der Zeit, die uns Rätsel aufgeben, die uns nicht lösbar erscheinen, liegen doch wichtige Ursachen zugrunde. Das Erbauen von Häusern und Straßen und Städten ist wirklich mehr als nur eine technische Aufgabe, es hängt von ihm das Schicksal von Völkern ab, das soziale und wirtschaftliche Gemeinschaftsleben. Man kann wohl eine Maschine bauen und dann Dampf oder Gas hineinlassen, um sie zum Laufen und Arbeiten zu bringen, aber man kann nicht Häuser und Straßen bauen, um dann Menschen hineinzubringen und sie leben zu lassen. Gewiß, sie werden dort, wenn sie ihre Existenz finden, Unterkunft nehmen, aber wie sie sich in sozialer, wirtschaftlicher und bevölkerungspolitischer Hinsicht benehmen und leben werden, das ist eine völlig andere Seite.

Die ausschlaggebende Rolle im Leben spielen die Frauen und nicht die Männer, die ja das Geld verdienen, das dann die Frauen wieder verausgaben. Wer bauen will, ob Häuser oder Städte, der muß die Frauen unbedingt zu Rate ziehen. Er muß aber auch die Geschäftsleute zu Rate ziehen, die die Wünsche und Eigenarten der Frauen genauest kennen, denn sie machen die Wirtschaft der Stadt und das soziale Leben. Es ist mir nicht bekannt, wo das bisher geschehen ist. Die Kleinstadt enthält eine Fülle von Problemen, und je tiefer wir forschen, desto zahlreicher

werden sie. Wenn wir aber hier Klarheit haben wollen, dann müssen wir in die Häuser gehen, in die Haushaltungen und in die Haushaltsrechnungen, um zu erfahren, wie es heute in Wirklichkeit aussieht. Meine vorerwähnten Forschungsarbeiten sind ein Anfang, der viele Aufschlüsse gezeitigt hat, und es ist zu hoffen, daß weitere Forschungen folgen werden. Worauf es aber ankommt, ist, daß die, die mit der hohen Verantwortung betraut sind, neue Gemeinden zu schaffen, an diesen Erkenntnissen nicht vorbeigehen.

Außerordentlich wichtig ist auch die richtige Größe der Gemeinden. Viele Gemeinden sind zu klein, wirtschaftlich unzureichend gegliedert, ohne Zentrum, das die Ansprüche der heutigen Menschen befriedigen könnte, viele sind viel zu groß. Das Wirtschaftsleben der kleinen Stadt, der zu kleinen Stadt, leidet sehr darunter, daß die Wirtschaft zu stark unter den Einfluß persönlicher Verhältnisse kommt. So sehr die Menschen auch auf Freundschaft und Nachbarlichkeit angewiesen sind, beim Geldausgeben hört sie meistens auf. In diesem Punkt wollen alle Menschen frei sein und so handeln, wie ihr persönliches Interesse es erfordert. Das aber ist in der zu kleinen Stadt sehr erschwert, weil hier das kleine Geschäft ein völlig persönliches Geschäft ist, und alle Streitigkeiten, die ja doch zwischen den Menschen unvermeidlich sind, sich sofort in das Gebiet der Wirtschaft übertragen; niemand aber leidet darunter mehr als die Gemeinde, denn die Kaufkraft flieht in die größere Stadt, wo sie freier ist und unbeaufsichtigt. Die Motorisierung und die guten und billigen Bahnverbindungen helfen hier mit.

Für jede Gemeinde ist aber ein richtiger Ablauf des örtlichen Geldkreislaufes von entscheidender Wichtigkeit. Darüber ist in den genannten Forschungsarbeiten Ausführlicheres gesagt. Auch die kleine Stadt braucht spezialisierte Geschäfte und Konkurrenz.

Einmal also ist die richtige Größe der Stadt wichtig, um jedem Bürger eine zu Wohlstand führende Existenz sichern zu können, ein Ziel, das vor allem nur durch richtige berufliche Zusammenordnung erreichbar ist, andererseits ist die richtige Größe erforderlich, um den einzelnen eine Befriedigung der vorgenannten Forderungen zu sichern. Außerordentlich wichtig sind auch die Verwaltungskosten der Gemeinden. Auch für sie gibt es optimale Verhältnisse, die von der richtigen Größe der Stadt abhängen. In vielen Gemeinden sind die Verwaltungskosten, die ja doch von der Bürgerschaft aufgebracht werden müssen, viel zu hoch, während sie in anderen außerordentlich günstig sind. Weiter muß der Städtebauer wissen, daß die Einkommensgliederung eine entscheidende Bedeutung hat. Es kommt darauf an, daß in der Privatwirtschaft, wie in der öffentlichen und Verwaltung, in den einzelnen Betrieben möglichst wenig, aber gut bezahlte Kräfte tätig sind, andererseits die Zahl der Betriebe so groß ist, daß alle, die Arbeit brauchen, sie finden. Die Lösung dieser Aufgabe ist gleichfalls ein Strukturproblem, eine Aufgabe der richtigen Aufgliederung, der beruflichen Ordnung, einer erweiterten Produktion, die einen möglichst hohen Grad der Selbstversorgung ermöglicht. In einer solchen Struktur vermindern sich auch auf erträgliches Maß die Sozial- und Wohlfahrtslasten.

Alle diese Fragen aber sind aufs engste mit dem Problem der richtigen Stadtgröße verbunden. Es ist merkwürdig, daß wir in einer Zeit, in der wir auf so vielen Gebieten so viel wissen, hier noch so wenig wissen, weil die hier bestehenden, sehr engen Zusammenhänge nicht gesehen worden sind. In unserem Volk, wie bei vielen anderen, bilden Arbeiterschaft, Angestelltenschaft und Beamtenschaft die überwiegende Mehrheit, ihre berechtigten Ansprüche an das Leben und an die Volksgemeinschaft haben also Vordringlichkeit. Der Zweck aber, den ich mit dieser Skizze des Grundsätzlichen im Städtebau erreichen will, ist der Hinweis an die Planer und Städtebauer, daß sie Bundesgenossen brauchen, daß sie diese so hoch verantwortliche Arbeit nicht allein bewältigen können, wenn die Lösungen befriedigen sollen. Stadtplanung und Stadterweiterung müssen also Gemeinschaftsarbeiten werden, weil sie Gemeinschaftsaufgaben sind.



# Standortfragen des Einzelhandels bei Neusiedlungen

Dipl.-Volkswirt H. W. Köppen, Berlin

Überall sind heute Siedlungsplanungen und Bauvorhaben im Gange, die neue Dörfer und Städte, neue Stadtteile und Wirtschaftszentren entstehen lassen. Bei dem Umfang und der Größe, die diese Planungen in vielen Fällen annehmen, ist der Hinweis auf die Notwendigkeit einer Gemeinschaftsarbeit, mit dem Dr. Alfred Striemer seinen Artikel schließt, wohl berechtigt. Diese Aufgaben erfordern nicht nur ihre architektonische Lösung, sie stellen auch wirtschaftliche Probleme in großer Zahl, damit das neue Gemeinwesen leben und sich entwickeln kann.

Dazu gehört vor allem, daß die neue Siedlung als Verbrauchszentrum, ihre Bewohner nicht nur als Angehörige bestimmter Berufe, sondern insgesamt als Verbraucher gewertet werden, deren ordnungsmäßige Versorgung mit allem, was zum täglichen Leben und zur Arbeit benötigt wird, sichergestellt sein muß. Deshalb soll auch hier unterstrichen werden, „daß man die Frauen zu Rate ziehen muß, wenn man bauen will“. Die Hausfrau ist nun einmal die Repräsentantin der Verbraucherschaft; sie erledigt den größten Teil der Einkäufe und bestimmt durch ihre Einkaufs- und Verbrauchsgewohnheiten das Gesicht des Einzelhandels unserer Städte und Dörfer. Zur richtigen Gestaltung neuer Siedlungen, aber auch neuer Vorstädte und Stadtteile ist daher eine verbrauchsorientierte Einordnung der Einzelhandelsgeschäfte äußerst wichtig. Es dürfte nicht vorkommen, daß im Plan einer Siedlung für mehr als 30 000 Menschen insgesamt nur zwei Lebensmittel- und drei Milchgeschäfte angesetzt werden, von denen jedes also mehrere tausend Kunden zu beliefern hätte. Auf der anderen Seite gibt es Beispiele, daß man für eine neue Siedlung zuviel Geschäfte bestimmter Fachzweige vorgesehen hatte, so daß hier schon mit einer Übersetzung im Einzelhandel begonnen wurde, die man anderorts gerade zu beseitigen bemüht ist. Das richtige Verhältnis zwischen der Größe der Siedlung, der Zahl und Zusammensetzung ihrer Bewohner und der Anzahl der Einzelhandelsgeschäfte ist also zunächst ein wichtiger Gegenstand der Planung, damit von vornherein Fehlentwicklungen und Rückschläge vermieden werden.

Um auch zahlenmäßige Anhaltspunkte dafür geben zu können, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in ihrer statistischen Materialstelle vor einiger Zeit gewisse Richtzahlen für die Besetzung von Siedlungen mit Einzelhandelsgeschäften ermitteln lassen. Allerdings war und ist es nicht möglich, feste Daten oder Mindest- und Höchstzahlen dafür anzugeben, wieviel Geschäfte in einer Stadt mit einer bestimmten Einwohnerzahl jeweils erforderlich sind; denn nicht allein die Zahl der Bewohner, auch ihre Altersgliederung, die Zahl und Größe der Haushaltungen, die berufliche und soziale Struktur, sowie die Einkommensgliederung der Bevölkerung müssen berücksichtigt werden. Daneben spielen für den Aufbau des Einzelhandels die Verkehrslage im Ort und mit den Nachbarplätzen, die räumliche Ausdehnung der Siedlung, die Marktverflechtung mit den umliegenden landwirtschaftlichen oder industriellen Gebieten eine wichtige Rolle. Je nach den besonderen Verhältnissen im Einzelfall können daher ganz beträchtliche Unterschiede zwischen der Anzahl der Geschäfte einer verhältnismäßig eng gebauten, mit einer Großstadt verbundenen Industriesiedlung einerseits und einer weitläufig angelegten ländlichen Siedlung in einem noch unerschlossenen, vielleicht erst nutzbar gemachten Gebiet andererseits bestehen. Durch diese Unterschiede wird also die Anwendung der Richtzahlen mit Abweichungen nach oben oder unten beeinflusst. Dabei bleibt noch zu berücksichtigen, daß die Anlaufzeit in einer Siedlung einen starken Investitionsbedarf entstehen läßt, der an die neuen Einzelhandelsgeschäfte vorübergehend besondere Anforderungen stellt, nach deren Befriedigung die betreffenden Geschäfte sich erneut, nämlich auf den Dauerbedarf der Wohnbevölkerung umstellen müssen.

Die Richtzahlen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel beziehen sich auf die Betriebe und Beschäftigten im Einzelhandel einer neuen Stadt von 20 000 Einwohnern. Für die hier insgesamt erforderlichen Einzelhandelsbetriebe wurde eine

Durchschnittszahl von 140 Geschäften mit 480 Beschäftigten ermittelt. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt nach diesen Berechnungen bei 3,4 Beschäftigten einschließlich Geschäftsinhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlingen. Durch die in begrenztem Umfange mögliche Veränderung der Zahl der Beschäftigten ist eine gewisse Elastizität gegeben, die eine Anpassung an den Bedarf und die Einkaufsgewohnheiten der Bevölkerung gestattet. Außerdem müssen natürlich auch die Geschäftsräume auf „Zuwachs“ berechnet sein.

Die Verteilung der vorgesehenen Geschäfte auf die einzelnen Fachzweige ergibt sich aus folgender Tabelle:

**Struktur des Einzelhandels in einer 20 000-Einwohner-Stadt**  
(Richtzahlen)

Fachzweig	Zahl der Niederlassungen	Zahl der Beschäftigten
1. Lebensmittel . . . . .	50—70	150—200
2. Tabakwaren . . . . .	7	12
3. a) Textilwaren aller Art (größere Geschäfte, darunter Damen- und Mädchenkleidung, Herren- und Knabenkleidung, Herrenaussstattung, Uniformen und Gleichtrachten . . . . .	4—6	30—40
b) Schirme und Stöcke . . . . .	1	2—3
c) Sportartikel . . . . .	1	3
d) Möbelstoffe, Gardinen und Teppiche . . . . .	1	3
e) Kürschnerwaren (auch Herrenhüte) . . . . .	1	3
f) sonstige Textilgeschäfte (Woll-, Weiß- und Kurzwaren, Handarbeitsgeschäfte u. ä.) . . . . .	6—8	15—20
g) Schuhwaren . . . . .	5	20
h) Leder und Schuhmacherbedarf . . . . .	1	2—3
4. a) Möbel . . . . .	3—4	18—22
b) Tapeten, Linoleum . . . . .	1	2—3
c) Musikinstrumente, Musikalien . . . . .	1	2—3
5. a) Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Öfen und Herde, Handelswaffen und Munition, Haus- und Küchengeräte . . . . .	4—5	20—30
b) Glas- und Porzellanwaren, Haus- und Küchengeräte . . . . .	2	8
c) Elektrobedarf, Beleuchtung . . . . .	2	6—8
d) Rundfunk . . . . .	1—2	4—6
6. a) Drogerien . . . . .	3—4	10—16
b) Farbenspezialgeschäfte . . . . .	1	2—3
c) Seifen- und Bürstenwaren-Spezialgeschäfte . . . . .	1—2	3—6
d) Chirurgie-Instrumente und Sanitätsbedarf . . . . .	1	2—4
e) Photospezialgeschäfte . . . . .	1	2—4
f) Optische Artikel . . . . .	1	2—4
7. Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf (auch mit Tankstellen) . . . . .	6—8	30—40
8. Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen . . . . .	4	12
9. Kohlen, z. T. verbunden mit Fuhrgeschäften . . . . .	7	35—40
10. a) Kunstgewerbe . . . . .	1	2—3
b) Papier, Schreibwaren und Bürobedarf . . . . .	4	8
c) Galanterie-, Leder- und Luxuswaren . . . . .	1	3
11. Uhren-, Gold- und Silberwaren . . . . .	1—2	3—6
Summe:	123—155	414—536
Durchschnitt:	139	474

Auch hier muß betont werden, daß die Zahlen nur Richtzahlen sein können, von denen je nach dem Charakter der Siedlung Abweichungen nach oben oder unten notwendig sein können. Bei den Richtzahlen für Lebensmittelgeschäfte wurde von einer Unterteilung in Kolonialwarengeschäfte, Milchgeschäfte, Obst- und Gemüseläden, Süßwarenhandlungen, Fischgeschäfte usw. abgesehen, weil dies besonders stark von den Verschiedenheiten in den Verbrauchs- und Einkaufsgewohnheiten und dem landesüblichen Warensortiment abhängt. Die notwendige Zahl von Tabakwarengeschäften läßt sich ebenfalls nur schwer festlegen, weil ein großer Teil des Tabakwaren-, besonders des Zigarettenumsatzes vom sogenannten Nebenhandel, d. h. von Gaststätten, Trinkhallen, Kolonialwarengeschäften usw. besorgt wird. Andererseits sind Tabakwaren-Spezialgeschäfte nur bei genügend kaufkräftiger Bevölkerung lebensfähig, oder ihr Entstehen ist von einem günstigen Standort in der Nähe von Verwaltungsgebäuden, wirtschaftlichen Großbetrieben oder lebhaften Verkehrszentren abhängig.

Auch ein Teil der übrigen in der Tabelle enthaltenen Fachgeschäfte ist vom Umfang der höheren Einkommensklassen ab-



hängig. Spezialgeschäfte für Seifen- und Bürstenwaren sind meist nur dann existenzfähig, wenn nicht Kolonialwarengeschäfte bereits als Gemischtwarengeschäfte mit diesen Artikeln handeln. Bei starker und kaufkräftiger Landkundschaft müßte in manchen Branchen, vor allem im Eisenwaren- und Landmaschinenhandel, eine größere Zahl von Beschäftigten angesetzt werden. Im übrigen wird man sich bei der Versorgung neuer Siedlungen — mindestens im Anfang — sehr stark auf den Typ des Gemischtwarengeschäftes stützen müssen; eine Spezialisierung in Fachgeschäfte mit mehr oder weniger begrenztem Warenkreis pflegt erst — von Sonderentwicklungen abgesehen — in mittleren, wenn nicht gar in Großstädten einzusetzen. Auch gemischte Betriebe mit Handwerk oder Gaststättengewerbe werden in neuen Siedlungen, wie überhaupt in Kleinstädten und beim ländlichen Einzelhandel, verhältnismäßig häufig sein, was bereits beim Siedlungsplan und der Gestaltung der Geschäftsräume berücksichtigt werden muß.

Wenn in der Tabelle verschiedentlich ein Spezialgeschäft als Richtzahl angegeben wurde, so bleibt noch zu prüfen, ob in der Praxis nicht besser statt eines eigenen Spezialgeschäftes für den betreffenden Artikel eine Abteilung in einem Geschäft einer verwandten Warengruppe einzurichten wäre. Jedenfalls ist die Frage der Branchenabgrenzung zunächst kaum ein Gesichtspunkt, unter dem man die Versorgung neuer Siedlungen durch den Einzelhandel betrachten darf.

In der Tabelle fehlen Blumenbindereien, Buchhandlungen, Apotheken und auch die Bäckereien und Fleischereien, da sie von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel organisatorisch nicht erfaßt werden. Bei der Planung dürfen sie aber natürlich nicht vergessen werden, wenn auch hier häufig Kombinationen mit anderen Geschäftsbetrieben in Frage kommen werden.

Neben den versorgungspolitischen Gesichtspunkten beruhen die obigen Richtzahlen auf der Annahme, daß die aufgeführten Einzelhandelsgeschäfte ihrem Inhaber eine vollständige Existenz bieten sollen. In der Praxis wird es aber vielfach vorkommen, daß der Bedarf der Bevölkerung auch aus nebenberuflichen Einzelhandelsbetrieben gedeckt wird. Im übrigen sollen die Richtzahlen keineswegs von vornherein und endgültig die Zahl der an einem Ort zu errichtenden Geschäfte festlegen. Man würde ihren Inhabern damit eine Vorrangstellung einräumen und den Leistungswettbewerb durch Zugang neuer Wettbewerber unmöglich machen. Der Verbraucher soll zwischen dem Angebot, den Preisen und Qualitäten verschiedener Geschäfte wählen und vergleichen können; nur der Wettkampf um die bessere Leistung sichert die beste Versorgung der Verbraucherschaft. Die notwendigen Grenzen werden schon durch das Einzelhandelsschutzgesetz gezogen.

Die Planung für den Einzelhandel in neuen Siedlungen stellt aber nicht nur zahlenmäßige Probleme; auch bei der Einrichtung

der Geschäfte selbst sollten die Erfahrungen aus den bestehenden Betrieben und ihrer Berufsorganisation genutzt werden. So ist beim Bau der Häuser und Läden zu bedenken, daß ein Eisenwarengeschäft zur Lagerung der vielfach sperrigen Güter wesentlich mehr Raum benötigt als etwa eine Lebensmittel- oder Drogehandlung. Das Lebensmittelgeschäft muß seine Räume gegen Hitze und Kälte schützen können, um die Warenvorräte vor Verderb zu bewahren. Ebenso wenig wie die Speisekammern der Haushaltungen, dürfen daher Lebensmittelläden nach Süden gebaut sein. Auch der Fluß des Verkehrs bleibt nicht ohne Auswirkung auf den Einzelhandel, indem das Publikum z. B. in Einbahnstraßen die eine Straßenseite vor der anderen bevorzugt. Grundsätzlich ist schließlich zu berücksichtigen, daß Geschäfte mit Waren des periodischen und gelegentlichen Bedarfs, also Textil-, Möbel- und Hausrathandlungen usw., sich meist zu Einkaufszentren vereinigen, während die Lebensmittelgeschäfte und die sonstigen Läden für den täglichen Bedarf ihren Standort regelmäßig in den Wohngebieten suchen.

Als Mitgestalter des Ortsbildes trägt der Einzelhandel gerade in neuen Städten und Dörfern eine besondere Verantwortung, daß seine Läden sich harmonisch in die Haus- und Straßenfronten einfügen. Je nach dem architektonischen Charakter der Siedlung — die sich mit Fachwerkbauten der ländlichen Umgebung anpaßt oder als Industriesiedlung modernen Gestaltungswillen zeigt — werden sich auch die Einzelhandelsgeschäfte dem Siedlungsstil anzupassen haben. Der gleiche Grundsatz gilt dann auch für ihre Außenwerbung, damit nicht durch eine Überzahl häßlicher Blechschilder und schreiender Reklamefarben die Einheit des Straßenbildes gestört wird. Die Maßnahmen zur Bereinigung des Ortsbildes in zahlreichen Städten haben im Einzelhandel zu beachtenswerten Ergebnissen auf dem Gebiet moderner ansprechender Außenwerbung geführt, die hier zum Vorbild dienen können.

Aus all dem ergibt sich, daß die Planung neuer Siedlungen eine verantwortungsvolle Gemeinschaftsaufgabe ist, an der alle Beteiligten mit ihren Erfahrungen mitwirken müssen. Ein Beispiel fruchtbarer Zusammenarbeit auf diesem Gebiet gibt Kiel, wo bei der Errichtung von Einzelhandelsgeschäften im Gebiet einer Neusiedlung die Baugesellschaft und die Werften mit dem Einzelhandel, dem Handwerk und der Deutschen Arbeitsfront gemeinschaftlich die erforderlichen Maßnahmen getroffen haben. Inzwischen hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bei ihrer Reichsgeschäftsstelle Vorkehrungen zur Sammlung und Auswahl von Bewerbern für Einzelhandelsgeschäfte in neuen Siedlungen getroffen. Sie ist somit nicht nur in der Lage, aus ihren sachlichen Erfahrungen bei der Anlage von Siedlungen zu beraten, sondern auch geeignete Bewerber für die dort zu errichtenden Geschäfte nachzuweisen.

## Neue Getreidelagerräume für 2 Millionen Tonnen Getreide

Infolge der im neuen Wirtschaftsjahr übernommenen Getreidereserven und der diesjährigen Getreiderekordernte ist man gezwungen gewesen, Behelfsräume aller Art zu beanspruchen.

Es ist die Aufgabe, im ganzen Reich, also einschließlich Österreich und Sudetenland, so rasch wie möglich eine Dauerlösung zu schaffen. Deshalb werden binnen kürzester Frist, nämlich bis Februar 1939, neue Lagerräume zur Aufnahme von mehr als 2 Millionen Tonnen Getreide geschaffen werden müssen.

### Eine neue Aufgabe für die Privatwirtschaft

Dieser Bau von Getreidelagerräumen gehört in erster Linie zur Aufgabe der Privatwirtschaft (Getreidegroßhändler, Waren-genossenschaften, Mühlen, Stadtgemeinden usw.). Die privaten Bauherren werden auf jede Unterstützung durch das Reich rechnen können. Einmal gibt das Reich verlorene Zuschüsse in Höhe von 25 bis 35 vH der Bausumme. Bauunternehmer, die sich zur

Einlagerung von Reichsgetreide auf fünf Jahre verpflichten, bekommen ein Drittel der Bausumme als verlorenen Zuschuß. Außerdem gibt das Reich unter Umständen auch noch Baukredite, über deren Bedingungen aber einstweilen nichts verlautet, offenbar, weil die Verhandlungen mit der Kreditwirtschaft über die Weiterleitung dieser Reichskredite noch laufen. Der Gesamtumfang dieser Reichszuschüsse und Reichskredite ist auch noch nicht zu übersehen. Auf jeden Fall stehen sehr beträchtliche Geldmittel bereit.

Das Reich hat nicht die Absicht, in größtmöglichem Umfang eigene Lagerhäuser zu errichten. Erster Grundsatz des Reichs ist vielmehr, private Unternehmer zum Bau anzuregen und zu fördern. Nur in dem Maße, in dem die Privatinitiative nicht ausreichen sollte, werden reichseigene Lagerräume gebaut werden, die nicht auf die Dauer im Reichseigentum bleiben sollen. Vielmehr ist das Reich heute schon entschlossen, die von ihm geplanten Hallenbauten an die private Hand abzustößen.



## Neue Typen für die Lagerhallen

Dabei ist zu beachten, daß das Reich sowohl Getreidehallen als auch Massivspeicher bauen wird, und zwar Hallen mit einer Fassungskraft von 3000 Tonnen und Speicher für 5000 bis 10 000 Tonnen. Die Hallen haben den Vorzug der raschestmöglichen Herstellbarkeit und Billigkeit. Für Hallen und für Massivspeicher liegen besonders billige, moderne und haltbare Lager-typen bereits vor. Der Typen-Gesichtspunkt wird sich bei den von den Genossenschaften und vom Handel vorzugsweise in Aussicht genommenen Hallenbauten für 500 Tonnen Fassungs-kraft allerdings nicht genau durchführen lassen.

Zusammen mit dem Reichsverkehrsministerium, der Wehrmacht und der Reichsstelle für Raumordnung hat das Reichsernährungs-ministerium die geographischen Räume für die künftigen Lager-häuser bereits festgelegt. Die Landesplanungsgemeinschaften sind darüber bereits unterrichtet. Auch in statischer, baupolizei-licher und luftpolizeilicher Beziehung sind die Typen zentral be-reits verabschiedet. Die örtlichen Polizeibehörden brauchen bei solchen Bauten demnach überhaupt nicht bemüht zu werden. In der mittleren Verwaltungsstufe werden unter der Führung der Reichsstatthalter und der Oberpräsidenten alle oberen Instanzen Vertreter in die Kommissionen entsenden, in denen sämtliche etwai-gen Bedenken besprochen und ausgeräumt werden, damit in der unteren Verwaltungsstufe weitere Verhandlungen und Zeit-verluste überhaupt nicht mehr nötig oder möglich sind. In diesen Kommissionen sollen auch die Bauplätze bestimmt werden. Es wird angenommen, daß derartige Bauprogramme an einem ein-zigen Sitzungstag endgültig verabschiedet werden können.

### Rohstoffe und Arbeitskräfte sind gesichert

Bei der gegenwärtigen Knappheit an Rohstoffen aller Art und an Arbeitskräften ist es schließlich wichtig zu wissen, daß bei den Speicher- und Hallenbauten auch hier vorgesorgt ist. Staats-sekretär Bake vom Reichsernährungsministerium als Beauftragter für den Getreidelagerbau hat die Durchführung des Gesamt-programms der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau in Berlin über-tragen. Auf diese Weise besteht Gewähr dafür, daß das ge-samte Projekt mit höchster Schlagkraft in Angriff genommen und terminmäßig durchgeführt wird. Die Reichsanstalt für Arbeits-vermittlung und Arbeitslosen-Versicherung wird die Arbeitskräfte freimachen, die für den Bau von reichseigenen und an privaten Speichern und der für die neuen Speicher notwendigen Maschinen benötigt werden.

### Baupolizeiliche Behandlung der Getreidelagerräume

RdErl. d. PrFinMin. v. 1. 11. 1938 — Bau 2610/27. 9. —

Für den baulichen Luftschutz bei der Errichtung von Getreide-lagerräumen hat der Reichsminister der Luftfahrt und Ober-befehlshaber der Luftwaffe Richtlinien aufgestellt, die bei der baupolizeilichen Prüfung der für den Bau von Getreidelager-räumen eingehenden Anträge zu beachten sind. Das Ge-nehmigungsverfahren ist mit größter Beschleunigung durch-zuführen, damit die von der Reichsregierung veranlaßte Maß-nahme, Getreidelager zu schaffen, mit der gebotenen Schnellig-keit durchgeführt werden kann.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-sicherung nimmt im Auftrage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Zuteilung der für die Speicher benötigten Eisenmengen vor. Im Interesse der beschleunigten Durchführung haben die Richtlinien bewußt eine erweiterte Verwendung von Baueisen zugelassen und damit alle beteiligten Stellen der Not-wendigkeit überhoben, im einzelnen auf eine besonders eisen-sparende Bauart hinzuwirken. Die Baupolizeibehörden haben bei der baupolizeilichen Genehmigung von Getreidespeicher-Bauvor-haben die Nachprüfung des Eisenbedarfs darauf zu beschränken, daß er sich im Rahmen der anliegenden Richtlinien hält.

Zu ZL 5 b 12763/38. Erlaß des Reichsluftfahrtministers  
**Richtlinien für den baulichen Luftschutz bei der Errichtung von Getreidelagerräumen**

#### 1. Standortwahl und Planung

Es sollen bei der Standortwahl nach Möglichkeit solche Stellen gemieden werden, die bei Beobachtung aus der Luft schon aus

größeren Höhen leicht auffallen. Ebenso sind Standorte in un-mittelbarer Nähe bereits bestehender wichtiger oder auffälliger Anlagen zu vermeiden.

Je dichter die Gebäude einer Anlage zusammenliegen und je kleiner die Freiräume innerhalb der Anlage sind, um so luft-empfindlicher sind die Anlagen. Eine weitgehende Auflockerung der Gebäudeanordnung ist daher der beste und wirksamste Schutz gegen die Wirkungen von Luftangriffen. Große Gebäude mit quadratischen Grundflächen sind möglichst zu vermeiden; statt dessen sind langgestreckte, schmale Grundrißformen zu wählen.

#### 2. Größe

Das Fassungsvermögen eines Getreidelagerräumens soll im Regelfall nicht mehr als 5000 t, jedoch höchstens 10 000 t betra-gen. Bei dem Anbau an einen bestehenden Getreidelagerraum oder bei der Erweiterung eines bestehenden Getreidelagerräumens soll das Gesamtfassungsvermögen des bestehenden und des zu-sätzlich errichteten Lagerräumens ebenfalls 10 000 t nicht über-schreiten.

#### 3. Bauausführung

Die Anlagen sind so auszuführen, daß sie sich der Umgebung einwandfrei einfügen (vgl. § 1 der Verordnung über Baugestal-tung vom 10. November 1936 — RGBl. I S. 938 —). Befinden sich in der Nähe der Baustelle andere Hochbauten, so sind Größe, Form und Baustoffe des Speichers diesen Bauten mög-lichst anzupassen. Befinden sich in der Nähe der Baustelle keine anderen Bauten so sollen die Speicher eine ruhige, unauffällige Form und Gruppierung erhalten. Baustoffe und Anstriche sollen der ortsüblichen Bauart entsprechen und sind so zu wählen, daß die Speicher sich von ihrer Umgebung möglichst wenig abheben. Grelle Farben sind zu vermeiden.

Die Getreidelagerräume sind im allgemeinen mit steilen, dunkel eingedeckten Dächern zu versehen, die für die Unterbringung der zum Betrieb der Speicher notwendigen Maschinenanlagen aus-genutzt werden können. Flachdächer, die von den Dachformen umliegender Gebäude abweichen, sind zu vermeiden; von den bisher üblichen Turmaufbauten ist abzusehen. Die Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern neben den Speichern ist zu empfehlen.

Schachtspeicher sind in Eisenbeton oder in ähnlicher stand-sicherer und feuerbeständiger Bauart (z. B. Steineisenbauart!) mit Massivdecken auszuführen. Die Außenwände der Speicherzellen sind neben dem Winddruck für eine zusätzliche, gleichmäßig verteilte waagerechte statische Ersatzlast von 500 kg/m<sup>2</sup> nach den Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton zu bemessen. Diese Ersatzlast braucht nur bei den Außenwänden selbst, nicht aber bei ihren Unterstützungen (z. B. Säulen und Fundamente) berücksichtigt zu werden. Die Dicke der Außen-wand darf nicht weniger als 12 cm betragen.

Die über den Schachtspeichern liegenden Decken oder Dach-konstruktionen sind in Eisenbeton von mindestens 8 cm Dicke oder in ähnlichen Bauarten mit gleicher Durchschlagsfestigkeit auszubilden.

Um das Innere der Schachtspeicher vor dem Eindringen von Löschwasser zu schützen, sind die Öffnungen über den Schacht-speicherzellen mit etwa 10 cm hohen Rändern einzufassen. Lager-speicher sind bevorzugt in Gerippebauart zu erstellen und feuer-beständig nach DIN 4102 auszuführen.

Bei Schachtspeichern unter 1000 t ist die Herstellung des Daches, bei Lagerspeichern unter 1000 t auch die Herstellung der Decken in Holz ausnahmsweise zulässig, wenn der Nutzraum der Speicher gegen den Dachbodenraum durch eine feuerbestän-dige Decke abgeschlossen wird und die Holzbauteile entweder feuerhemmend umkleidet werden oder einen Feuerschutzanstrich erhalten.

Die Höhenlage des Gesimses soll bei kleineren Speichern nicht über 20 m gehen und bei großen Speichern höchstens 30 m betragen.



# DBZ-Zahlentafel

		Einheit	1937	1938					
			Sept.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>Bautätigkeit</b>									
Reich: Wohngebäude:	Bauerlaubnisse	Gebäudezahl	3 311	3 462	4 377	5 255	4 514	3 583	3 657
	Baubeginne	Gebäudezahl	3 441	3 442	4 507	4 295	3 951	2 795	3 170
	Bauvollendungen	Gebäudezahl	6 851	2 693	2 640	3 362	3 124	2 830	3 075
Wohnungen:	Bauerlaubnisse	Wohnungen	10 013	15 242	16 760	15 805	14 484	12 055	13 780
	Baubeginne	Wohnungen	10 462	14 532	16 225	12 579	13 335	9 700	12 250
	Bauvollendungen	Wohnungen	16 074	9 206	9 345	10 609	10 679	9 411	10 795
Nichtwohngebäude:	Bauerlaubnisse	Umbauter Raum	2 656	2 264	1 796	2 352	2 568	2 665	2 225
	Baubeginne	in 1000 cbm	2 547	1 877	1 144	1 954	2 474	1 964	1 629
	Bauvollendungen	Anzahl	1 171	1 310	1 509	1 646	989	1 740	1 187
Berlin:	Zahl der Gebäude	Anzahl	1 393	406	492	730	414	429	450
	davon Wohngebäude	Anzahl	1 340	358	435	682	371	293	387
	Wohnungen	Anzahl	2 638	1 138	1 480	1 653	1 295	960	1 285
Hamburg:	Zahl der Gebäude	Anzahl	577	184	226	265	288	160	
	davon Wohngebäude	Anzahl	551	161	200	231	266	140	
	Wohnungen	Anzahl	1 213	739	699	708	538	324	
Düsseldorf:	Zahl der Gebäude	Anzahl	127	67	200	155	139	56	76
	davon Wohngebäude	Anzahl	127	67	200	155	137	56	75
	Wohnungen	Anzahl	337	277	504	338	328	158	350
Wien:	Neubauten	Anzahl	58	9	15	25	13	16	
	Zubauten	Anzahl	11	3	1	9	2	4	
	Umbauten	Anzahl	21	20	26	20	6	15	
	Wohnungen, insges.	Anzahl	131	66	168	244	104	127	
	Wohnungen, m. Einbauten	Einheiten <sup>1)</sup>	267,0	142,5	305,5	427,5	218,0	220,5	
<b>Arbeitseinsatz</b> , überhaupt (Stand am Monatsende)									
	Gesamtzahl der Beschäftigten	in Mill.	19,1	19,4	19,9	20,0	20,2	20,2	20,2
	Verfügbare Arbeitssuchende	in 1000	651	606	507	449	363	311	281
	Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	in 1000	469	423	338	282	218	179	156
<b>Beschäftigungsstand im Baugewerbe</b>									
	Beschäftigte Arbeiter in der Bauindustrie	1936=100	115,8	112,1	115,2	115,6	115,6	113,8	112,3
	Beschäftigte Arbeiter in der Baualindustrie	1936=100	110,7	109,5	116,1	118,2	124,9	128,8	129,5
<b>Baustoffe:</b>									
a) Indexziffern (Großhandel)									
	Baustoffe, zusammen	1928/30 = 100	81,0	81,1	81,1	80,6	80,6	80,7	80,7
	Steine und Erden	1928/20 = 100	75,4	75,4	75,4	75,4	75,3	75,5	75,5
	Schnittholz	1928/30 = 100	92,0	91,8	91,9	90,2	90,2	90,3	90,5
	Bauisen	1928/30 = 100	87,6	87,6	87,6	87,6	87,6	87,6	87,6
b) Preise (Großhandel im Monatsdurchschnitt)									
	Mauersteine, märk., ab Werk, Berlin	RM/1000 St.	25,85	26,20	26,20	26,20	26,20	27,70	28,00
	Dachziegel, märk., ab Werk, Berlin	RM/1000 St.	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00	44,00
	Kalk, Stücken-, ab Werk, Berlin	RM/10 t	215,30	215,30	215,30	215,30	215,30	215,30	215,30
	Zement, Portland, einschl. Papiersack, Berlin	RM/10 t	318,00	318,00	318,00	318,00	318,00	318,00	318,00
	Zement, Portland, einschl. Papiersack, Breslau	RM/10 t	308,00	308,00	308,00	308,00	308,00	308,00	308,00
	Zement, Portland, einschl. Papiersack, Leipzig	RM/10 t	356,00	356,00	356,00	356,00	356,00	356,00	356,00
	Zement, Portland, einschl. Papiersack, München	RM/10 t	384,00	384,00	384,00	384,00	384,00	384,00	384,00
	Zement, Portland, einschl. Papiersack, Essen	RM/10 t	348,00	348,00	348,00	348,00	348,00	348,00	348,00
	Röhren, schmiedeis., ab Werk, Berlin	RM/100 m	77,76	77,76	77,76	77,76	77,76	77,76	77,76
	Röhren, gußeis., Abfl., frei, Berlin	RM/1 St.	3,46	3,46	3,46	3,46	3,46	3,46	3,46
	Kanthalz, frei Berlin	RM/1 cbm	58,10			57,00	57,00	57,00	57,00
	Fensterglas, 1/4, Bauglas 2. Sorte ab Werk, Berlin	RM/1 qm	1,18	1,18	1,18	1,18	1,18	1,18	1,18
	Dachpappe, m. 333 g Rohpappeneinl., Berlin	RM/100 qm	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00	32,00
	Leinölfirnis, Verbraucherpr. ab Lager, Berlin	RM/100 kg	72,35	71,85	71,65	71,65	71,65	71,65	71,65
	Linoleum <sup>2)</sup> , Dtsch. Reich	RM/1 qm	—	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,48
<b>Löhne</b>									
	Bauarbeiter <sup>3)</sup>	1928/30 = 100	70,8	72,2	72,2	72,2	72,2	72,2	72,2
	Preise für fertige Arbeiten der Baunebengewerbe	1928/30 = 100	80,4	80,9	80,9	80,9	81,1	81,2	81,3
<b>Baukosten-Index</b>									
	Reich, Gesamtindex	1928/30 = 100	77,3	77,9	77,9	77,7	77,7	77,8	77,9
	Berlin	1928/30 = 100	78,4	78,8	79,1	79,1	79,1	79,6	79,6
	Bremen	1928/30 = 100	79,3	79,4	79,4	79,4	79,4	79,4	79,4
	Breslau	1928/30 = 100	76,9	78,5	78,4	78,4	78,4	79,2	79,2
	Essen	1928/30 = 100	78,2	79,1	79,0	79,0	79,0	79,0	79,0
	Frankfurt (Main)	1928/30 = 100	77,8	78,7	78,7	78,7	78,5	78,3	78,3
	Hamburg	1928/30 = 100	76,4	76,1	76,1	76,1	76,1	76,1	76,1
	Hannover	1928/30 = 100	75,4	76,2	76,2	76,2	76,2	76,2	76,2
	Karlsruhe	1928/30 = 100	72,9	73,3	73,3	73,3	73,3	73,3	73,3
	Köln	1928/30 = 100	87,1	86,6	86,5	86,5	86,5	86,5	86,5
	Königsberg (Pr.)	1928/30 = 100	80,9	82,4	82,4	79,7	79,7	80,2	80,2
	Leipzig	1928/30 = 100	73,3	74,3	74,3	74,3	74,3	74,3	74,3
	Magdeburg	1928/30 = 100	80,3	80,5	80,5	80,5	81,3	81,3	81,3
	München	1928/30 = 100	76,3	77,2	77,1	77,1	77,1	77,1	77,2
	Nürnberg	1928/30 = 100	73,8	74,4	74,4	74,4	74,4	74,4	74,4
	Stuttgart	1928/30 = 100	74,2	73,9	73,9	73,9	73,9	73,9	73,9
<b>Lebenshaltungskosten</b>									
	Gesamtbehaltskennung	1913/14 = 100	125,1	125,6	125,9	126,0	126,8	126,5	126,2
	Ernährung	1913/14 = 100	122,0	122,8	122,8	123,0	124,3	123,9	121,3
	Bekleidung	1913/14 = 100	126,6	129,4	129,9	130,9	131,4	131,4	131,4
	Wohnung	1913/14 = 100	121,3	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2
	Heizung und Beleuchtung	1913/14 = 100	125,0	125,5	124,1	123,1	123,2	123,6	124,5
<b>Außenhandel</b>									
	Einfuhr von Schnittholz, Menge	1000 dz	1 293	917	1 064	1 210	1 455	2 108	1 738
	Einfuhr von Schnittholz, Wert	1000 RM	12 128	9 016	10 278	10 983	12 780	18 041	14 911
	Ausfuhr von Baumaschinen:								
	Maschinen für Kalk-, Lehm-,	dz	4 442	28 920	7 003	3 112	4 613	3 755	4 298
	Ton-, Zement- und ver-	Menge	214	159	226	197	126	165	135
	wandte Industrien	Wert	468	1 906	701	336	428	348	360
<b>Sparkassen</b>									
	Stand der Spareinlagen	Mill. RM	15 285	16 682	16 814	16 891	17 003	17 127	16 978
	Einzahlungsüberschuß	Mill. RM	64,5	123,3	111,9	70,5	103,9	106,8	156,5
<b>Emissionen an festverzinslichen Wertpapieren</b>									
		Mill. RM	1 018	1 597	452	84	81	364	
<b>Hypothekenbestand der Bodenkreditinstitute</b>									
		Mill. RM		9 567	9 621	9 659	9 686	9 756	
<b>Börsenkennzahlen</b>									
	Hypotheken-Bank-Pfandbriefe	v. H.	99,79	100,19	100,18	100,11	100,09	100,08	100,09
	Offentl.-rechtl. Pfandbriefe	v. H.	99,16	99,98	99,96	99,94	99,93	99,85	99,71
	Kommunalobligationen	v. H.	98,77	99,96	99,93	99,92	99,92	99,90	99,87
<b>Kurse der Berliner Börse</b>									
	Bauunternehmungen	v. H.	156,8	165,6	160,5	156,2	149,9	139,2	142,3
	Baustoffunternehmungen	v. H.	162,5	156,2	150,8	148,6	145,0	135,6	129,5
	Sämtliche Aktien	v. H.	141,5	142,9	139,6	137,4	133,7	126,3	127,1

Anmerkungen: <sup>1)</sup> Eine Einheit: Wohnraum mit einer Grundfläche von mehr als 15 m<sup>2</sup>; eine halbe Einheit: ein solcher mit einer Grundfläche bis 15 m<sup>2</sup>.

<sup>2)</sup> Linoleum: 3,6 mm Walton, braun, Großverbraucherpreis frei Empfangsstation, vergleichbarer Preis 1913 = 3,38 M.

<sup>3)</sup> Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaues.



## Bereichserklärung verhütet Bodenwucher

Durch eine Reihe von Maßnahmen und grundsätzlichen Stellungnahmen und Entscheidungen maßgebender Stellen sind schon in den letzten Jahren der Bodenspekulation auf dem Land und in den Städten die Betätigungsmöglichkeiten stark beschnitten worden. Die völlige Beseitigung dieses Grund Übels des übernommenen Wirtschaftssystems bildet einen wesentlichen Bestandteil des Programms der NSDAP. und wird von der nationalsozialistischen Regierung mit Eifer betrieben, wo immer es sich zeigt und wo lebenswichtige Interessen der Volksgesamtheit dadurch bedroht werden. Im Grunde handelt es sich natürlich auch hier um eine Erziehungsaufgabe. Die Bodenspekulanten sind keine Berufsgruppe, die man einfach auflösen könnte. Jeder Volksgenosse, der in den Besitz von Boden gelangt, kann zum Bodenspekulanten werden, wenn er sich bei der Veräußerung seines Bodenbesitzes entsprechend verhält.

Es handelt sich also darum, jedem einzelnen Bodenbesitzer, auch solchen öffentlich-rechtlichen Charakters, und allen, die es eines Tages werden können, klar zu machen, daß der Boden des Vaterlandes, auf dem wir unsere Nahrungsmittel anbauen, unsere Erholungsstätten errichten und unsere Wohnstätten bauen, keine Ware ist, die man wie eine Ladung Margarine von einer Hand zur anderen verkaufen kann, um an dem erzielten Überpreis zu verdienen.

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat in seiner 31. Anordnung, durch welche einige Grundstücke zum Bereich erklärt worden sind, die bisher unbebaut gewesen sind, den Bodenspekulanten aller Spielarten eine eindringliche Warnung erteilt. Er hat nämlich durch diese Anordnung solche Grundstücke zu dem einzigen Zweck zum Bereich erklärt, damit er sie auf dem kürzesten Weg „zwangsenteignen“ kann. Begründet wird dieser Schritt damit, daß die Eigentümer der Grundstücke versucht hatten, unter Ausnutzung der Konjunktur, unangemessen hohe Preise zu fordern. Die Grundstücke werden nunmehr von der Stadt Berlin im Weg der Zwangsenteignung erworben werden. Durch die Bereichserklärung geht dieses Enteignungsverfahren besonders schnell vor sich. Natürlich erhalten die Grundstückseigentümer eine Entschädigung für ihren Besitz. Sie wird aber „angemessen“ sein. Ähnliche Maßnahmen können nun jedem Bodenbesitzer drohen, der glaubt, sich auf Kosten der Allgemeinheit oder einzelner Volksgenossen aus seinem Bodenbesitz bereichern zu können. Der angemessene Preis richtet sich bei diesen Enteignungen in der Hauptsache nach dem Einheitswert, welcher nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes für jedes Grundstück ermittelt wird. Die zu enteignenden Grundstücke sind in dem vorliegenden Fall benötigt worden, um Ersatzwohnungen im Zug der Neuplanung Berlins darauf zu errichten. Die von den Eigentümern geforderten Bodenpreise hätten, wenn sie bewilligt worden wären, zu untragbaren Wohnungsmieten führen müssen.

Etwa zur gleichen Zeit, als der Generalbauinspektor dieses Exempel statuierte, hat auf der Berliner Tagung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin, der zugleich Präsident des Internationalen Verbands für Städtebau und Wohnungswesen (Brüssel) ist, ebenfalls zur Lösung der Bodenfrage eindeutig Stellung genommen. Er sagte, es werde hier vor allem darauf ankommen, möglichst bald Klarheit darüber zu schaffen, daß es sich bei dem Preisstop für Grundstücke nicht etwa um eine vorübergehende Maßnahme, sondern um den Beginn des im nationalsozialistischen Parteiprogramm proklamierten grundsätzlichen Kampfes gegen die Bodenspekulation handele (vgl. die Wiedergabe der Ausführungen zu Beginn dieses Heftes).

Der nationalsozialistische Staat wird die Bodenfrage ein für allemal lösen und zwar kompromißlos, weil es sich auch hier um die Lebensrechte des ganzen Volks handelt. Er wird sich also

nicht damit begnügen, wie bisher einige der größten Auswüchse durch Einzelmaßnahmen zu beseitigen. Er wird vielmehr eines Tages die Frage der Bodenpreisbildung von Grund aus aufrollen, es wäre sinnlos, wollte man „von jetzt ab“ keine neuen Spekulationen mehr dulden, während man gleichzeitig das vor allem in den Städten in sinnloser Höhe aufgerichtete Preisgebäude anerkennt, welches in den vergangenen Jahrzehnten durch die berufsmäßige oder die noch viel weiter verbreitete gelegentliche Boden- und Grundstücksspekulation immer höher getrieben worden ist. Das käme geradezu der dauernden Anerkennung einer der schlimmsten und folgenschwersten „Leistungen“ des liberalistischen Systems gleich. Die spekulativen Boden- und Grundstückspreise in den Stadtkernen sind ja zugleich Kostenfaktoren für die übrige Wirtschaft. Nach ihnen richten sich die Ladenmieten und die Verkaufspreise der in diesen Läden verkauften Waren. Von hier aus wird aber der gesamte Preisstand in der Wirtschaft und damit die Lebenshaltung des Volks unmittelbar beeinflusst. Denn nicht die niedrigen Preise der weniger spekulativen Wirtschaftsbetriebe setzen sich auf die Dauer durch, sondern die hohen Preise werden allgemein als Richtschnur und schließlich als „untere Grenze“ genommen. Sie gelten dann auf einmal als „ortsüblich“ und damit auch als angemessen. Die überhöhten Bodenpreise in den Städten sind auch Schuld daran, daß die Arbeiten zur Altstadtgesundung nur mit den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden können.

Wenn der neue Staat hier noch keine grundsätzliche Lösung herbeigeführt hat, so unterblieb das bisher nicht, weil er sich etwa mit dem gegenwärtigen Zustand einverstanden erklären würde, sondern weil Aufgaben von unmittelbarer Vordringlichkeit zu lösen waren und weil die Abtragung der spekulativ übersteigerten Preistürme so erfolgen muß, daß Erschütterungen der Wirtschaft davon nicht zu befürchten sind. Es bedarf also einer besonders gründlichen Vorbereitung und Durcharbeitung der erforderlichen Maßnahmen, gerade auf diesem Gebiet. Nicht nur die Einkommens- und Schuldenverhältnisse eines großen Teils des Volks sind mit diesen Fragen verknüpft, auch unser Bank- und Versicherungssystem hat hier lebenswichtige Interessen zu vertreten. Bei aller grundsätzlichen Entschlossenheit, diese schwierigen Fragen einmal zu lösen, wird man also so vorgehen, daß keine der beteiligten Wirtschaftsgruppen und Bevölkerungskreise ungebührlichen Schaden dabei nehmen. Im Gegenteil, das Ziel einer solchen Bereinigungsarbeit ist ja, der Gesamtwirtschaft durch die Ausschaltung der schlimmen Folgen des Bodenwuchers und der Grundstücksspekulation für alle Zeiten eine gesündere Grundlage zu geben.

Dr. H. F. Geiler

## Sozialversicherungsgelder für Arbeiterwohnstätten

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt hat im Jahre 1937 zum Bau von Arbeiterwohnstätten 5,4 Millionen RM bewilligt, mit denen der Bau von 1906 Arbeiterwohnungen gefördert wurde. Von dem Betrag entfallen 2,3 Millionen RM auf 626 Wohnungen für Gefolgschaftsmitglieder industrieller Betriebe im Rahmen des Vierjahresplanes, 0,3 Millionen RM wurden davon auf reichsverbürgte zweite Hypotheken gewährt. Ferner wurden der Stadt- sache der Provinz Sachsen und der Mitteldeutschen Landesbank Globaldarlehen im Betrage von je 1 Million RM bewilligt. Die Landesbank gewährte aus diesen Mitteln zweite Hypotheken unter Reichsbürgschaft vorzugsweise in den Fällen, in denen die Landesversicherungsanstalt die erststellige Hypotheken selbst gewährt hatte. Weiter erhöhte die Landesversicherungsanstalt zur mittelbaren Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues ihre Beteiligung am Stammkapital der Mitteldeutschen Heimstätte um weitere 500 000 RM.



## Wohnung und Siedlung

### 40 Jahre Verein für Wohnungsreform

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform hielt am 10. November im Berliner Ratsherrensitzungssaal aus Anlaß seines vierzigjährigen Bestehens eine Festsitzung ab, in deren Mittelpunkt Referate von Staatssekretär Dr. Krohn und Oberbürgermeister Dr. Strölin, Stuttgart, standen.

Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Stadtrat Pfeil, ging zunächst Staatssekretär Dr. Krohn in Vertretung des Reichsarbeitsministers auf die Bedeutung des Vereins für den deutschen Wohnungsbau ein. Darauf erläuterte er in grundsätzlichen Ausführungen die Ziele und Gegenwartsaufgaben der deutschen Wohnungspolitik. Wir wollen, so führte er u. a. aus, dem gesamten deutschen Volke Wohnungen zur Verfügung stellen, die gesund und würdig sind. Die Wohnung solle ihrem Inhaber nicht nur zum Schutz von Witterungseinflüssen dienen, sondern ihm gleichzeitig das Gefühl der Geborgenheit vermitteln und ihm gestatten, sich als Persönlichkeit zu fühlen. Seiner Familie und seinen Kindern soll die Wohnung eine Lebenshaltung ermöglichen, in der sich die besten Kräfte der Einzelpersonlichkeit sowohl wie der Familie entfalten und entwickeln können. Neben Festigkeit, Schönheit und Behaglichkeit der Wohnung müsse eine angemessene Größe und ein den Lebensverhältnissen angepaßter Preis vorhanden sein.

Das Wohnungsproblem könne nicht von heute auf morgen gelöst werden, denn es gelte mit den finanziellen Kräften und den zur Verfügung stehenden Rohstoffen das Beste und Menschenmögliche zu erreichen. Das Reichsarbeitsministerium habe sich daher zusammen mit den maßgebenden Stellen der Partei für eine Wohnform eingesetzt, die wir als Kleinsiedlung oder Heimstädtensiedlung bezeichnen. Diese Wohnungsform eigne sich vor allen Dingen für den deutschen Arbeiter. Sie biete ihm nicht nur soziale und wirtschaftliche Vorteile, sondern sie sei auch am besten zur Entfaltung der deutschen Familie geeignet. Es müsse versucht werden, möglichst viele Wohnungen zu schaffen und trotzdem die Größe des Wohnraumes ausreichend zu gestalten. Das Ziel solle, wie es der Reichsarbeitsminister vor kurzem noch ausdrücklich betont habe, für die deutsche Vollfamilie die Vierraum-Wohnung sein. Aber auch kleinere Wohnungen würden noch gebaut werden müssen, um der immer noch dringenden Wohnungsnot zu steuern.

Daran schlossen sich die Ausführungen von Dr. Strölin, deren Wortlaut am Anfang dieses Heftes wiedergegeben ist.

### Weitere Neubauten in Berlin

Der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt hat durch die 29. bis 31. Anordnung auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 wiederum drei neue Bereiche im Zuge der Neuplanung Berlins im „Reichsministerialblatt“ veröffentlicht. Nachdem die Bauplätze am Runden Platz und an der geplanten Nord-Süd-Achse bis zum Bahnkörper der Potsdam—Anhalter Eisenbahn bis auf unwesentliche kleinere Baustellen vergeben sind, wird jetzt das erste Bauvorhaben an dem großen Wasserbecken, das sich in einer Länge von 1200 m und in 500 m Breite zwischen der Versammlungshalle und dem neuen Nordbahnhof erstreckt, in Angriff genommen. Als erster Monumentalbau entsteht dort ein neues Dienstgebäude des Oberkommandos der Marine, das zur Zeit völlig unzulänglich und zum Teil in Mietshäusern verstreut untergebracht ist. Dieses Bauvorhaben wird den Platz an der Süd-West-Seite des Wasserbeckens einnehmen und eine Länge von etwa 330 m, eine Tiefe von 135 m und eine Höhe von 65 m im Hauptteil und 45 m in den Flügelbauten haben. Er umfaßt die Grundstücke Invalidenstraße 54/55a, Lehrter Straße 1—11 sowie 65 und 66. Damit muß auch die Strafanstalt Moabit an der Lehrter Straße diesem Neubau weichen.

Das Gefängnis wird an der Straße Alt-Moabit und der Wilsnacker Straße neu errichtet und dort durch die Straßenzüge Alt-Moabit, Wilsnacker, Turm- und Rathenower Straße ein Block ge-



**KEIMFARBEN**  
sind rein deutsch und ölfrei

Vonder Anordnung 12 unberührt, können Keimfarben zu Außen- u. Innenanstrichen nach wie vor unbeschränkt verwendet werden. Sie sind ohne ausländische Rohstoffe hergestellt.

**INDUSTRIEWERKE LOHWALD**  
Odemar & Co., Mem.-Oss., Lohwald b. Augsburg

1

schaffen, der ausschließlich Strafjustizbehörden neben dem Untersuchungsgefängnis nunmehr auch das Zellengefängnis in sich schließt. Zur Neuerrichtung der Strafanstalt in Moabit wurden die Grundstücke Alt-Moabit 13—22, Wilsnacker Straße 1—8 und Turmstraße 88 zum Bereich erklärt. Die Entmietung der Grundstücke und die Umsiedlung der Bewohner erfolgt, wie auch in den anderen Bereichen, durch den Oberbürgermeister der Reichshauptstadt.

Die weitere vom Generalbauinspektor veröffentlichte Bereichserklärung erfaßt zwei Grundstücke im Verwaltungsbezirk Tempelhof. Hier führt der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Wohnungsbauten aus, die zum überwiegenden Teil Mieter von Abrisswohnungen aufnehmen sollen. Für diese Wohnungsbauten, die im wesentlichen auf unbebautem Gelände errichtet werden, werden auch die zum Bereich erklärten Grundstücke benötigt. Die Eigentümer dieser Grundstücke glaubten, hier in Ausnutzung der Konjunktur Preise im Wege des freihändigen Erwerbs fordern zu können, die unangemessen hoch waren und von der Preisstelle nicht gebilligt wurden. Die Maßnahme des Generalbauinspektors war daher zur Beschleunigung der geplanten Bauvorhaben, die in Ausführung eines einheitlichen Planes erfolgen, unumgänglich, zumal sie der Schaffung einer großen Anzahl neuer Wohnräume dient.

Es wird in diesem Zusammenhang noch einmal an die vor einigen Monaten veröffentlichte Stellungnahme des Generalbauinspektors zu der Frage der Bodenspekulation erinnert. Mit der 31. Anordnung ist der Generalbauinspektor zum ersten Male nunmehr einer den Interessen der Allgemeinheit zuwiderlaufenden Bodenpolitik entgegengetreten und hat durch die Bereichserklärung die Grundlage für eine Enteignung geschaffen. In diesem Zusammenhange sei auf den Aufsatz auf Seite B 1280 verwiesen.

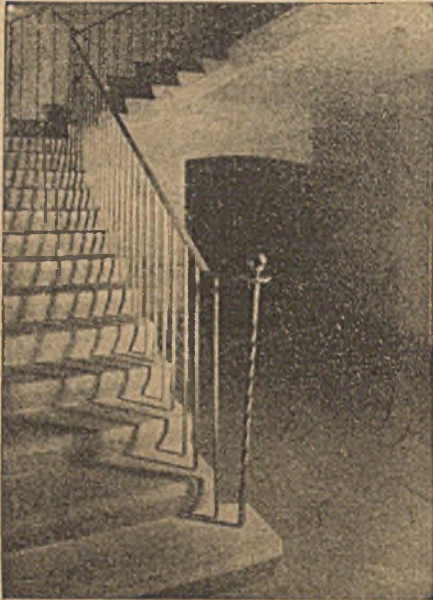
### Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen

In einem Erlaß befaßt sich der Reichsarbeitsminister mit einigen Fragen, die sich bei der Durchführung des Landarbeiterwohnungsbaues ergeben haben. Im einzelnen wird ausgeführt, daß Darlehen und Zuschüsse auch gewährt werden können, wenn die Betriebe verpachtet sind. Der Antrag kann vom Verpächter oder Pächter gestellt werden, in jedem Fall muß aber das Einverständnis beider Teile vorliegen. Die Landesrentenbank hat sich bereit erklärt, von Antragstellern, auf deren Grundstücken Bohr-, Schürf- oder Abbaurechte eingetragen sind, die Abtretung von Entschädigungsansprüchen nicht mehr zu fordern. An der Bestimmung, daß die geförderten Gebäude durch eine besondere Versicherung zu versichern sind und daß der Landesrentenbank dafür ein Hypothekensicherungsschein zu verschaffen ist, muß festgehalten werden. Bei der Bearbeitung der Anträge von Fideikommißbesitzern braucht eine Genehmigung der Fideikommißberechtigten oder des Fideikommißgerichts nicht mehr eingeholt zu werden. Mit allem Nachdruck soll auch die Waldarbeitersiedlung gefördert werden. Der Minister verweist auf die zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten durch die Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung. Die Ansetzung von jungverheirateten ländlichen Arbeitskräften sei besonders wichtig, durch die Inanspruchnahme von Einrichtungsdarlehen werde sie wesentlich erleichtert.



## Kunstschmiedeteile im neuzeitlichen Häuserbau

Schon vor vielen Jahrhunderten haben eiserne Kunstschmiedearbeiten bei der Ausgestaltung und vor allem bei der Ausschmückung von Häusern in großem Umfange Verwendung gefunden, sei es in Gestalt von Gittern oder Toren, von Treppen, Geländern oder sonstigen Verzierungen, die noch heute die Bewunderung aller Beschauer finden. Dabei darf man niemals vergessen, daß den damaligen Meistern all die zahlreichen technischen Hilfsmittel, wie Elektrogebläse und Maschinen, Gesenke, Pressen und sonstige mechanische Vorrichtungen und Werkzeuge, deren Herstellung selbst schon wieder einen hohen Grad von Kunstfertigkeit erfordert, unbekannt waren, die



Treppenaufgang mit schlichtem, handwerklich gearbeitetem Stahlgeländer

Aufnahme: Moegle

heute zur selbstverständlichen Ausrüstung jeder Schmiede gehören. Man darf ferner auch nicht übersehen, daß sich die Schmiede früherer Jahrhunderte das benötigte Eisen aus den Erzen selbst gewinnen mußten, was allein schon eine schwierige und langwierige Arbeit war, die noch dazu große Erfahrungen und viel Geschicklichkeit voraussetzte. Der heutige Schmied hat es auch in dieser Beziehung sehr viel besser, denn er kann das von ihm zu verarbeitende Eisen — oder richtiger gesagt den Stahl — in jeder gewünschten Güte vom Lager beziehen. Er ist also nicht mehr Hüttenmann und Schmied in einer Person, sondern kann seine ganze Kraft und sein ganzes Können auf sein eigentliches Handwerk verwenden. Dann kam eine lange Zeit, in der Sinn und Verständnis für Kunstschmiedearbeiten nahezu völlig verloren gingen oder sich höchstens noch in mehr oder weniger unschönen Gartenzäunen erfüllten.

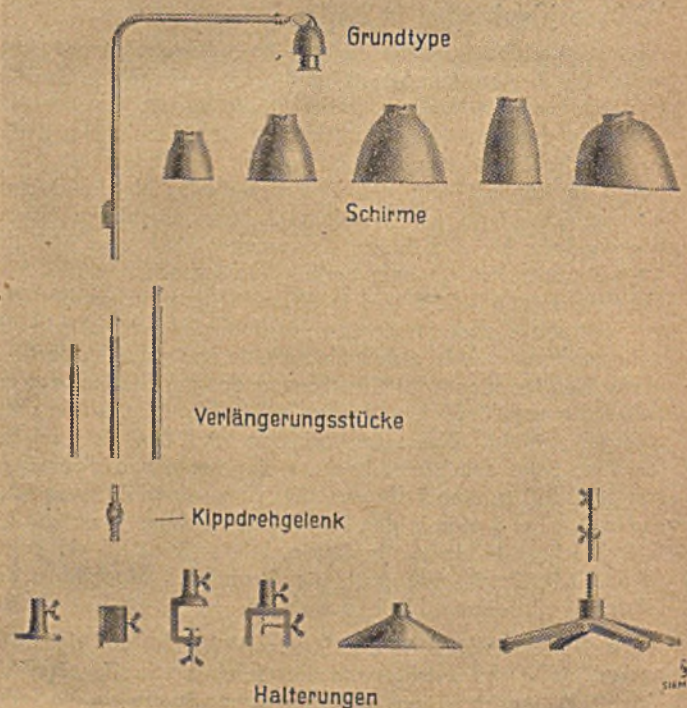
Auch diese Zeit des Niederganges, von der übrigens auch fast alle anderen Handwerkszweige ergriffen wurden, ist jetzt glücklich überwunden. Seitdem mit dem Umschwung im Jahre 1933 die gesamte deutsche Wirtschaft von neuem aufgeblüht und erstarbt ist, hat auch das edle Schmiedehandwerk wieder an Ansehen gewonnen und, was die Hauptsache ist, reichlich Beschäftigung erhalten. Einer der wichtigsten und größten seiner Auftraggeber ist wieder das Baugewerbe. Vor allem sind es die Großbauten der öffentlichen Hand und großer Industrie- und Wirtschaftsunternehmungen, die für ihre künstlerische Ausschmückung in immer größerem Umfange Schmiedearbeiten verwenden. So zeigt das Bild ein neuzeitliches handgeschmiedetes Treppengeländer, wie es eigentlich in jedem größeren Neubau, auch in Wohnhäusern, vorhanden sein sollte. Die Türen der Hauseingänge und die Tore der Einfahrten zeigen wieder reichen Schmuck von Schmiedearbeiten, die dem ganzen Bau ein schöneres Aussehen verleihen. Dazu kommt, daß auch das Handwerk selbst sich wieder auf seine alten Zunftzeichen besonnen hat, und es mehren sich namentlich in altertümlichen

Städten die Fälle, in denen der Handwerker nicht mehr durch eine bemalte Blechtafel, sondern durch ein kunstvoll geschmiedetes Aushängeschild mit seinem Zunftabzeichen auf seinen Beruf hinweist. Auch diese Schilder tragen bei zur Verschönerung des Hauses und damit des Stadtbildes. Wenn erst die Eisenknappheit gemildert ist, werden sich gerade hier zahllose Betätigungsmöglichkeiten für das Schmiedehandwerk ergeben. Bis dahin aber heißt es, für guten Nachwuchs sorgen.

## Neuartige Arbeitsplatzleuchten für Büro und Betrieb

Im Baubüro und in der Werkstatt, die zur raschen Ausführung kleinerer Ausbesserungsarbeiten auf jeder größeren Baustelle vorhanden sein sollte, spielt die Allgemeinbeleuchtung in den meisten Fällen wegen der beschränkten Raumverhältnisse keine so große Rolle. Um so wichtiger ist dafür aber die Beleuchtung des einzelnen Arbeitsplatzes, mag er sich nun am Schreibtisch, am Zeichenbrett, an der Werkbank oder an einer Werkzeugmaschine befinden. In dieser Beziehung wird jedoch, wovon man sich immer wieder überzeugen kann, gerade auf Baustellen noch schwer gesündigt, zum Schaden der Arbeitenden selbst und der von ihnen geleisteten Arbeit. Namentlich werden die Regeln über die unbedingt Blendungsfreiheit der Beleuchtung immer noch viel zu wenig beachtet. Auch die Leuchtgeräte selbst — in sehr vielen Fällen einfache Zupendel ältester Bauart — entsprechen keineswegs den heutigen Anschauungen der Zweckmäßigkeit. Dabei wird meist übersehen, daß man bei Verwendung neuzeitlicher Leuchten oftmals mit einer schwächeren Lampe, also mit geringerem Stromverbrauch und entsprechend ermäßigten Kosten, eine bessere Lichtwirkung erzielt, als früher. Gerade hier sollte deshalb auf gute Arbeitsplatzbeleuchtung besondere Sorgfalt verwendet werden.

Auf dem Gebiete des Arbeitsplatzleuchtenbaues wurde in der letzten Zeit wieder ein großer Fortschritt gemacht, und zwar durch Schaffung des sogenannten W. P. L.-Systems, das darauf beruht, daß alle Einzelteile der Leuchte nach Bedarf gegeneinander ausgetauscht werden können. Damit ist die Möglichkeit gegeben, der Arbeitsplatzleuchte die Form und Größe zu geben, die notwendig ist, um mit geringstem Aufwande an Strom — also auch an Kosten — eine möglichst große Lichtausbeute und eine möglichst günstige Lichtwirkung zu erhalten. Dies aber ist





gleichbedeutend mit bester und höchster Arbeitsleistung in Güte und Menge und mit höchster Wirtschaftlichkeit.

Der grundlegende Unterschied dieser neuen Arbeitsplatzleuchten im Vergleich mit allen bisher gebräuchlichen besteht somit darin, daß sie von ihrem Besitzer beliebig zusammengestellt werden können, wie es die von ihnen jeweils zu erfüllende Aufgabe verlangt, während alle älteren gleichartigen Geräte fest zusammengebaut waren, ohne daß eine Möglichkeit bestand, sie in Form oder Größe zu verändern.

Das auf dem Bilde wiedergegebene W. P. L.-System besteht aus 31 Einzelteilen, die sich aus einer Auswahl von Befestigungsteilen und Fußgelenken mit Verlängerungsstücken zusammensetzen, die durch mehrere Reflektorhalterungen in Form von Metallschlauch, sowie von Gelenk- und Rohrarmen ergänzt werden. An ihnen lassen sich in einfacher Weise eine Reihe verschieden großer und verschieden gestalteter Reflektoren befestigen. Im einzelnen handelt es sich bei den Einzelteilen um 16 Grundtypen, 5 Schirme, 6 Halter, 1 Gelenk und 3 Verlängerungsstücke. Aus diesen 31 Einzelteilen lassen sich durch gegenseitigen Austausch nicht weniger als insgesamt 2195 verschiedene Arbeitsplatzleuchten zusammensetzen, womit tatsächlich allen Anforderungen entsprochen werden kann.

Namen und Anschriften der Hersteller werden auf Anfrage brieflich mitgeteilt.

## Wettbewerbe

### Entscheidungen

#### Barntrup, Schule

Bei dem engeren Wettbewerb gingen als Preisträger hervor: Erster Preis und Ausführung: Dipl.-Architekt W. Althof, Lemgo; zweiter Preis: Architekt Maiborn, Bad Salzuffen; je ein dritter Preis: Reg.-Bauassessor Wragge, Detmold, und Architekt Gottfried Pröß, Detmold. Es waren 13 Arbeiten eingegangen.

#### Ditzingen, HJ.-Heim, Turn- und Festhalle

Es waren 27 Arbeiten eingegangen. Erster Preis: Architekten Gustav Ladenberger und Karl Böhringer; zweiter Preis: Baurat Gerber und Architekt Dengler, Stuttgart; erster Ankauf: Architekten Emanuel und Albert Stenzel, Stuttgart-Cannstatt; zweiter Ankauf: Architekten Mahron und Gutbier, Stuttgart; dritter Ankauf: Regierungsbaumeister Alfred Kicherer, Stuttgart-N. (Ausschreibung siehe Heft 13/1938, Seite B 372).

#### Gardelegen, Krankenhaus

Bei einem engeren Wettbewerb, der unter sieben Architekten für das neue Krankenhaus in Gardelegen veranstaltet wurde, erhielt Architekt Baurat a. D. Josef Bischof, Berlin-Potsdam (Mitarbeiter: Regierungsbaumeister Kurt Menzell) den ersten Preis und den Ausführungsauftrag.

#### Koblenz, Hallenbad

Bei einem engeren Wettbewerb unter sieben Architekten aus Koblenz, Trier, Düsseldorf und Aachen erhielt den ersten und dritten Preis: Architekt Herbert Horstmann, Düsseldorf; den zweiten Preis: die Architekten Dierichsweiler und W. Euler, Düsseldorf; einen dritten Preis: Dipl.-Ing. Josef op gen Orth, Köln.

#### Meiningen, Berufsschule

Erster Preis: 1500 RM Horst Fischer cand. arch., Wernshausen i. Thür.; zweiter Preis: 1250 RM Willmar Fritsche, Weimar; dritter Preis: ein Ankauf von 500 RM Dipl.-Architekt Paul Braun und Dipl.-Architekt Werner Freybourg, Berlin; vierter Preis: ein Ankauf von 500 RM Architekt Hans Hering, Göttingen; fünfter Preis: ein Ankauf von 500 RM Dipl.-Architekt Paul Braun und Dipl.-Architekt Werner Freybourg, Berlin (Ausschreibung siehe Heft 14/1938, Seite B 400, und Heft 24/1938, Seite B 654).

#### Chile, Großbauten

Die chilenische Regierung hatte einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen neuzeitlicher Großbauten ausgeschrieben. Aus diesem Wettbewerb gingen als erste Preisträger die Stuttgarter Architekten Eugen und Fritz Freitag hervor. Einen weiteren ersten Preis erhielten sie für einen Vieh- und Schlachthof der Stadt Osorno in Chile.



# MOTANOL

# Winteröl

BEMEILT

Wenn Sie nicht schon Motanol-Kunde waren, dann verlangen Sie zum Ölwechsel Motanol-Winteröl. Die gute Qualität zeigt sich besonders bei Dauerbelastung auf der Autobahn.



DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT



# Bautennachweis

## Abkürzungen

am Zeilenanfang

W Wohnhaus V Vierfamilienhaus  
 Wr Wohnhäuser M Mehrfamilienh.  
 Wg Wohnungen F Fabrikgebäude  
 E Einfamilienhaus G Geschäftshaus  
 Z Zweifamilienh. K Kraftwagenraum  
 D Dreifamilienh. S Siedlung

Sonstige Abkürzungen  
 A Architekt Anv Ausfg. nicht vergeb.  
 B Bauleitung Stg Stadtgemeinde  
 Bh Bauherr Kg Kirchengemeinde  
 U Unternehm. Hbt Hochbauamt

## Provinz Ostpreußen

Genehmigte Bauvorhaben

Königsberg i. Pr.

W: B Heßke, Cranzer Allee 14  
 E: B Manteuffel, Ottokarstr. 23  
 Z: B Kuckuck, Steindamm 9 b  
 23 Kn: B Kurschat, Burgstr. 11  
 45 Wg: B Stiftung f. Gemeinn. Wohnbau

## Provinz Schlesien

Beantragte Bauvorhaben

Beuthen, OS.

Jugendheim: Bh Stadtverwaltung  
 Breslau

W: Bh Riedel, Vorwerkstr. 37  
 W: Bh Raschdorf, Michaelisstr. 109  
 W: Bh Speer, Kronprinzenstr. 64  
 W: Bh Seidel, Leedeborntrift 68  
 2 Wr: Bh Beil, Straße der SA. 27

Bielendorf, Kr. Habelschwerdt

Schule: Bh Gemeinde

Cosel, OS.

Schule: Bh Stadtverw.

Dambritsch, Kr. Neumarkt

Schule: Bh Gemeinde

Gleiwitz, OS.

W: Bh Otto Hoffmann

W: Bh Franz Kochanek

W: Bh Helmut Draub

Groß-Rauden, Kr. Ratibor

Jugendherberge: Bh Landesverb. Schlesien i. Reichsverb. d. dtsh. Jugendherbergen, Breslau

Harpersdorf, Kr. Goldberg

Schule: Bh Gemeinde

Hindenburg, OS.

6 Wr: Bh Bau- u. Finanz-AG, Breslau

Kohlfurt

12 Er: Bh NSKOV.

Krappitz, OS.

Badeanstalt: Bh Gemeinde

Neugersdorf, Kr. Habelschwerdt

Schule: Bh Gemeinde

Nikolstadt, Kr. Liegnitz

Schule: Bh Gemeinde

Oels

Wr: Bh Bau- u. Finanz-AG d. Schles. Handwerks, Breslau

Polznitz b. Freiburg

Werks: Bh Firma Bodermann

Saarau, Kr. Schweidnitz

W: Bh Gustav Karisch

Seiferschau, Kr. Hirschberg

Schule: Bh Gemeinde

Steinbach, Kr. Habelschwerdt

Schule: Bh Gemeinde

Waldenburg

Berufsschule: Bh Stadtverw.

Wangten, Kr. Liegnitz

W: Bh M. Paschke

## Rheinprovinz

Genehmigte Bauvorhaben

Oberhausen

W: Bh Pollin, O.-Osterfeld, Vestische-Straße 36

Wr: Bh Bergmann-S., Duisburg-Hamborn, Simrockstr. 6

W: Bh Stössel, Elsässer Str. 26

W: Bh König, O.-Osterfeld, Bottroper Straße 145

Wuppertal-Ba.

K: B Greef, Wittener Str. 81 b

F: B Büsse, Langemarckstr. 11

K: B Lückenhaus, Persevalstr. 20

Wuppertal-Cro.

W: B Schröder, Holzerstr. 19

Wuppertal-E.

4 Wr: B Schröder, Holzerstr. 19

K: B Stöcker, Dönberger Str. 167

Beantragte Bauvorhaben

Duisburg

W: B Schumacher, D.-Wedau, Kalkweg 200

Wr: B Mannesmannröhrenwerke Abt. H. Birwes, Hütte-Ehinger-Str. 506

Lagergeb.: A Köllmann, D.-Meiderich, Ritterstr. 68

K: B Gilson, D.-Buchholz, Hanielstr. 83

3 Wr: A Jacob Bentgens, Duisburg-Beeck

Getreidesilo: B Kiefer, Plessingstr. 14

W: B Mücke, Gabrielkirchplatz 1

## Provinz Westfalen

Beantragte Bauvorhaben

Dortmund

W: Bh Friedrich, Köln, Berliner Str. 10

W: Bh Mast, Lentieninsel 3

W: Bh Schneider, Aplerbecker Marktplatz 29

2 Wr: Bh Schulte, Witten, Dorstfelder Hellweg

W: Bh Franek, D.-Brechten, Heidekamp 10

W: Bh Möller, Schiffhorststr. 205

W: Bh Schütte, Wilhelmstr. 54

W u. G: Bh Köster, Hagener Str. 257

## Bayern

Beantragte Bauvorhaben

München

Z: Bh Heiß, Bismarckstr. 6

E: Bh Bierschneider, Gerhardstr. 17

D: Bh Sondermeier, Dannersberger Straße 58

Z: Bh Renner, Großhesselohe, Wettersteinstr. 22

W: Bh Volkswohnungsbauges. München „Yowo“ mbH, Priel-Mayer-Str. 12

Z: Bh Wagner, Waxensteinstr. 51

Kn: Bh Kindl, Knorrstr. 32

Waschgeb.: Bh Baugen. München-Laim 1899 d. Verkehrspersonals

eGmbH, Camerloher Str. 84

Z: Bh Schmid, Lessingstr. 6

# Veranstaltungen

## November

28. Architekten- und Ingenieur-Verein, Berlin (H. 44)

## Dezember

2. (bIs 3.) Holztagung 1938 (H. 42)

Das Programm der 7. Holztagung steht nunmehr fest. Wir entnehmen den Fachsitzungen „Bauholzfragen“, „Holzverarbeitung“ und „Holzschutz“ die folgenden Vorträge: „Die heutigen Bestimmungen für die Ausführung von

Jede Zeit hat ihren Baustil und ihre Baustoffe.

In dem deutschen Heimstoff ALUMINIUM und seinen Legierungen ist dem modernen Architekten ein idealer Werkstoff zur Verfügung gestellt: vielseitig verwendbar, leicht und schön zu formen, ein Genuß fürs Auge, fest und dauerhaft und anspruchslos in der Pflege. Unsere Ingenieure stehen Ihnen gerne zu kostenloser Beratung zur Verfügung.

Unser Schrifttum ist eine wertvolle Hilfe bei Planung und Ausführung

**ALUMINIUM-ZENTRALE G.M.B.H.**  
 BERLIN · STUTTGART · DUSSELDORF

SEI bereit ZUM Einsatz FÜR DAS WFW

JOCHHEIM



Bauwerken aus Holz und ihre weitere Entwicklung" von Reichsbahnoberrat Dr.-Ing. Krobbe, München; „Berechnung und Konstruktion hölzerner Bogenbinder“ von Professor Dr.-Ing. Melan VDI, Wien; „Versuche mit geleimten Baugliedern, besonders Trägern, und die Bedingungen für ihre sachgemäße Herstellung“ von Dr.-Ing. Egner VDI, Stuttgart; „Holzarme Decken für Kleinhäuser und Ställe“ von Dipl.-Ing. Bräuer, Wuppertal; „Fortschritte der Holzrocknung, Holzveredelung und Abfallholzverwertung in den Vereinigten Staaten“ von Professor Dr.-Ing. Kollmann VDI, Eberswalde; „Holzimpregnierung mit Wachstoffen und Kunstharzen“ von Professor Dr.-Ing. Nowak, Wien-Mödling; „Heutiger Stand der Prüfung von Pilzschutzmitteln“ von Professor Dr. Schulze, Berlin-Dahlem; „Brandversuche an zwei Holzbauten“ von Stadtbaurat Dr.-Ing. Drögsler, Wien; „Die derzeitige Lage der Feuerschutzmittelindustrie“ von Dipl.-Ing. Wegner, Berlin.

2. (bis 11.) Luftschutzausstellung (H. 46) 10. (bis 10. 4. 1939) Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung (H. 44)

1939  
Januar

Architektur - Ausstellung Regensburg (H. 44)

Januar/März

Vorträge, Haus der Technik, Essen

Das Haus der Technik in Essen veranstaltet im Wintersemester Vorträge städtebaulicher und bauwirtschaftlicher Art. Es sprechen u. a.: 12. 1. 39: Dipl.-Ing. F. Schupp, Essen-Berlin, über: „Gesetze der Stadtbaukunst im heutigen Industriegebiet“. 16. 1. 39: Stadtrat Holke, Duisburg, über: „Die neue städtebauliche Aufgabe seit 1933, gezeigt am Beispiel Duisburg“. 9. 3. 39: Professor H. Freese über: „Probleme des heutigen Städtebaues“ und am 31. 3. 39 über „Gesellschaftsordnung und Städtebau“. 21. 3. 39: Stadtrat Niemeyer, Berlin, über: „Der Raum Berlin-Brandenburg, seine strukturelle städtebauliche Umgestaltung“.

## Beilagen-Hinweis

Über den Beleuchtungsmesser „Parvux“ liegt der heutigen Ausgabe ein Prospekt der Firma Gossen, Fabrik elektrischer Meßgeräte in Erlangen, Bay., bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

# Preisträger

des Wettbewerbes für die Knaben- und Mädchenberufsschule in Meiningen

1. Preis = 1500,— RM: Horst Fischer, cand. arch., Wernshausen i. Thür., Lindonstraße 215,
2. Preis = 1250,— RM: Willmar Fritsche, Weimar, Kunstschulstraße 2,
3. Preis = Ankauf von 500,— RM: Dipl.-Arch. Paul Braun und Dipl.-Arch. Werner Freybourg, Berlin W 15, Sächsische Straße 7 II,
4. Preis = Ankauf von 500,— RM: Arch. Hans Hering, Göttingen, Marienstraße 6,
5. Preis = Ankauf von 500,— RM: Dipl.-Arch. Paul Braun und Dipl.-Arch. Werner Freybourg, Berlin W 15, Sächsische Straße 7 II.

## GESUCHTE STELLEN

Geeigneten Wirkungskreis für seine organisatorische Befähigung

### Werbung — Planung Vertretung

sucht

Dr.-Ing., Regierungsbaumeister des Hochbauamtes, 53 Jahre alt, künstlerisch veranlagt, früher in leitenden Stellungen tätig gewesen, in vielen Gebieten der Technik versiert, z. Z. als Publizist an mehreren 100 Zeitschriften mitwirkend und bei der Industrie und Wirtschaftsverbänden gut eingeführt. Angebote an Ala, Dresden-A 1 unter B. 457.

## Dipl.-Ing. Architekt

Absolvent der Deutschen techn. Hochschule Brünn, Sudetendeutscher, 26 Jahre alt, sucht Anstellung in einem Architekturbüro. Zuschriften an:

Ing. F. Lipowsky  
Architekt,  
Gerlsdorf 106 b. Fulnek  
(Sudetenland)

## Bauassessor

31 Jahre, led., eig. Wagen, sucht leitende Stellung bei Großbauvorhaben in Mitteldeutschland für 1. 1. 39, auch in gr. Architekturbüro, wenn spät. Übernahme mögl. Zuschriften erbeten an K. Schneidewind, Celle, Südwall 23.

## Versicherungs- Kaufmann

29 Jahre alt, selbst. Kraft sucht seinem Wissen und Können entsprechende Dauerstellung, mögl. in Industrie-Vers.-Abt. Anfrag. unt. EW 34 225 an Ala, Berlin W 35.

## Projektierung von Heizungsanlagen

Ausschreibung und Begutachtung. Anfragen erbeten an K. Senger, Münster i. W., Hüfferstr. 22, I.

## Maurer und Plattenleger

Einige Kolonnen tüchtiger Maurer suchen Stellung, Hoch- und Tiefbauten f. 1939. — Zeugn. u. Refer. steh. z. Verfüg. Giovanni di Lenardo, Saarbrücken, Gutenbergstraße 54.

## Diplom- Ingenieur

österr. Zivilingenieur und Baumeister, mit großer technischer und kaufmännischer Praxis sucht entsprechenden Wirkungskreis, eventuell auch mit Beteiligung.

Zuschriften unter: „55 Jahre Wpt. 2671“ an Ala-ÖAG., Wien I., Wollzeile 16.

Bei Anfragen bitte auf die  
Deutsche Bauzeitung  
bezugnehmen

## Junger Architekt

### sucht

Mitarbeit bei bewährtem Architekten als Teilhaber (ev. Übern.). Alter 30 Jahre, bin 7 Jahre im Beruf, prakt. u. künstler. eingestellt, geschäftsgewandt u. gebildet.

Zuschr. erbeten unt. B 7670 an die Deutsche Bauzeitung, Berlin SW 68, Bouthstraße 6-8.

## OFFENE STELLEN

Den Stellenbogen erhalten Bezüher der Bauzeitung auf Wunsch 2 Tage vor Erscheinen unentgeltlich; weitere Interessenten gegen teilweisen Unkostensatz von 10 Pf. pro Nummer

### Bewerbungsmaterial umgehend zurücksenden

Bewerbungsmaterial muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die betreffenden Einsen der umgehend unter Angabe der Kennzeichennummer zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr des Bewerbungsmaterials darf man es nicht anonym senden

## Jüngerer Bauingenieur

mit guten statischen und konstruktiven Kenntnissen, sauberer Zeichner, für die statische und konstruktive Bearbeitung von industriellen und Wehrmachtsbauten des Eisenbeton- und Holzbaues gesucht. (Dauerstellung.) Eintrittstermin 1. Dez. 1938 oder 1. Januar 1939.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Ingenieurbüro Fritz Wille VDI, Prüfingenieur für Statik Detmold, Bülowstr. 10



Mehrere tüchtige

## Eisenbeton-Techniker

zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebot mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermines an

Firma H. Klammt, G.m.b.H., Berlin W 15  
Meinekestraße 11.

Die Gemeindeverwaltung Sulzbach-Saar sucht zum sofortigen Dienstantritt:

## 1 Tiefbautechniker und 1 Schachtmeister (Straßenmeister)

Der Tiefbautechniker muß eine höhere technische Lehranstalt absolviert haben, ferner beste fachliche Kenntnisse und zeichnerische Fertigkeiten besitzen und eine mehrjährige Praxis im Tiefbau nachweisen.

Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Besoldung nach Gruppe Va der TO. A. (bisher: RAT. Gr. VIII). Bei besonderen Leistungen ggf. Aufrücken nach Gruppe IV TO. A. (bisher: RAT. Gr. IX).

Der Schachtmeister muß im Besitze des Meisterbriefes sein und gründliche Kenntnisse im Tiefbauwesen, insbesondere Kanalisation, Straßenbau und Planierungsarbeiten besitzen.

Anstellung erfolgt ebenfalls auf Privatdienstvertrag. Besoldung nach Gruppe VII der TO. A. (bisher: RAT. Gr. VI). Bei Bewährung Aufrücken nach Gruppe VIa TO. A. (früher: RAT. Gr. VII).

Wohnungsgeldzuschuß nach Ortsklasse B.

Bewerber, die den gestellten Bedingungen entsprechen, wollen ihre Bewerbungen umgehend an den Unterzeichneten einreichen. Beizufügen sind: selbstgeschriebener Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften, Lichtbild, Nachweis der arischen Abstammung (ggf. auch für die Ehefrau) und ggf. eine Bescheinigung der letzten Dienststelle, daß gegen ein Ausscheiden keine Bedenken bestehen. Ferner müssen sie die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten.

Versorgungsanwärter und bewährte alte Kämpfer der NSDAP. erhalten bei gleicher Eignung den Vorzug.

Sulzbach-Saar, den 15. November 1938.

Der Bürgermeister: Dr. Latz.

Bei der Stadt Schneeberg (etwa 9700 Einwohner, alte Silberbergstadt in reizvoller Lage des Erzgebirges) ist für sofort die Stelle eines befähigten jüngeren

## Hochbautechnikers

für größere Bauvorhaben zu besetzen.

Verlangt wird abgeschlossene Ausbildung einer Höheren Technischen Lehranstalt.

Für die nächste Zeit sind folgende größere Projekte zur Ausführung beschlossen:

- Schlachthof-(Kühlhaus-)Neubau.
- Vollständiger Umbau bzw. Erweiterung der Volksschule.
- Ausbau des Arbeitsdienstlagers.
- Aufstellung von Flächenaufstellungs- und Bebauungsplänen.
- Projektierung einer Umgehungsstraße usw.

Besoldung nach TOA.

Bewerbungen mit Lichtbild, ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und den sonstigen Unterlagen sowie Angabe des Gehaltsanspruches und des frühesten Dienstantritts sind bis zum 10. Dezember 1938 zu richten an den

Bürgermeister der Stadt Schneeberg i. Erzgebirge

Schneeberg, den 18. November 1938

Für die

## Elbehochbrücke Hamburg

worden zum sofortigen Eintritt gesucht:

## 2 Architekten

mit abgeschlossener Hochschulbildung. Dienstbezüge nach Verg.-Gr. III bis II der TO. A.

## 4 Hochbautechniker

mit abgeschlossener Fachschulbildung für Entwurfsbearbeitung. Dienstbezüge nach Verg.-Gr. VII bis IV der TO. A.

## 4 Modellbauer

für Herstellung von Brücken- und Architekturmodellen. Dienstbezüge nach Verg.-Gr. IX bis VIII der TO. A.

Zu den Vergütungen werden gezahlt:

Wohnungsgeldzuschuß nach Sonderklasse + 3%. Trennungs-Entschädigung und Umzugskostenbeihilfe für Verheiratete sowie Zureisekosten nach den hierfür geltenden Bestimmungen. Bei Mehrarbeit Überstundenvergütung im Rahmen der Bestimmungen. Die Dienstverhältnisse regeln sich nach der Allgemeinen Tarifordnung (ATO) und Tarifordnung A (To. A.) sowie den hierzu ergangenen Dienstordnungen usw. für Gesellschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst.

Es können nur erstklassige Kräfte berücksichtigt werden. Voraussetzung ist politische Zuverlässigkeit. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeit und Dauerstellung für mindestens sechs Jahre.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Zeugnisabschriften und einer Erklärung über deutschblütige Abstammung, gegebenenfalls auch für die Ehefrau, Gehaltsansprüche und Nennung des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an:

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen  
Brückenamt Hamburg  
Hamburg-Altona, Große Bergstraße 266

## Bauführer

mit Abgangszeugnis einer H. T. L. für Bearbeitung von Betriebsbauten und Bergschäden gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins an die

Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.  
Gruppe Hamborn, in Hamborn.

Für die Hochbauabteilung der Provinzialverwaltung von Hannover wird

## 1 Hochbautechniker

für Büro- und Bauaufsicht gesucht. Besoldg. n. Gr. VIa bzw. Va der TOA., freie Zureise, Gewährg. v. Trennungsentsch. u. Umzugskostenbeih. nach den geltd. Best. Bedingung: abgeschl. Fachschulbildg., pol. Zuverl. u. ar. Abst. Bewerbg. m. Lichtb., Lebensl. u. Zeugnisabschr. sind zu richten an den

Oberpräsidenten der Provinz Hannover

(Verwaltung des Provinzialverbandes), Hannover M,  
Am Schiffgraben 6.



Für umfangreichere Bauvorhaben suchen wir für sofort oder später:

### 1. Mehrere Hochbautechniker

(Architekten), HTL-Absolventen, mit gutem Darstellungsvermögen, vorwiegend für Entwurfsbearbeitung und Ausschreibung, gute Kenntnisse im Eisenbetonbau sind erwünscht, ferner Veranschlagung und Abrechnung.

### 2. Mehrere Tiefbautechniker

HTL-Absolventen, mit guten Erfahrungen im Straßenbau, Kanalisation, Eisenbahnbau u. besonders Eisenbetonbau.

### 3. Mehrere Bauführer

mit abgeschlossener HTL-Bildung und Erfahrung im Hoch- und Tiefbau.

Die Bewerber müssen energisch und mit dem Betrieb einer Baustelle vertraut sein, sowie Gewandtheit im Verkehr mit Behörden besitzen.

Die Bewerbungsunterlagen zu den Ziffern 1—3 müssen enthalten: Einen selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Lichtbild, beglaubigte Zeugnisabschriften über Vorbildung und bisherige Tätigkeit, außerdem zu Ziffer 1 und 2 selbstangefertigte Skizzen oder Zeichnungen.

Ausführliche Bewerbungsunterlagen mit genauem Nachweis der Vorbildung und bisherigen Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche sind zu richten an

**Dynamit-Actien-Gesellschaft, Abt. T. A. Baubüro, Troisdorf (Bez. Köln)**

## Architekt

für Entwurfsbearbeitung und umfangreiche städtebauliche Arbeiten, möglichst mit Erfahrungen auf diesem Gebiete, baldigst gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeichenproben, Lichtbild und Nachweis der deutschblütigen Abstammung (bei Verheirateten auch für die Ehefrau) sind einzureichen an den

Oberbürgermeister der Stadt Apolda (Thür.)

## Veranschlagung, Abrechnung von Hochbauten

OTTO RÖLLIG

Tel. 834097

Berlin-Friedenau  
Gutmuthsstr. 15



Beim hiesigen Stadtplanungsamt soll ein

## Stadtplaner

(Diplom-Ingenieur oder Architekt)

für Entwurfsarbeiten zur Unterstützung des Amtsleiters eingestellt werden.

Gesucht wird eine befähigte, im Städtebau erfahrene Kraft, die mehrjährige Tätigkeit auf diesem Fachgebiet nachweisen kann.

Die Einstellung erfolgt in Gruppe III bzw. II der Tarifordnung A für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Zeugnisabschriften, eigenen Entwürfen, Nachweis der arischen Abstammung (bei Verheirateten auch für die Ehefrau) und Angaben über etwaige Zugehörigkeit zur NSDAP usw. sind innerhalb 2 Wochen beim Personalamt der Stadt Krefeld-Ürdingen a. Rh., Stadtteil Krefeld, Rathaus, einzureichen.

Krefeld, den 23. November 1938.

**Der Oberbürgermeister**  
I. V. Dr.-Ing. Hollatz.

## Statiker

erfahren im Holzbau für bald gesucht. Zuschriften mit Angabe der Ausbildung, der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind zu richten an die Firma

**Stephansdach, Niederbreisig am Rhein**

## Hochbautechniker

mit abgeschlossener Fachschulbildung sofort gesucht. Behördenpraxis erwünscht. Vergütung nach Va TO. A.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an den

**Bürgermeister in Eilenburg**



Für umfangreiche Planungs- und Bauarbeiten werden zum sofortigen Eintritt für die Tiefbauverwaltung gesucht:

## I Diplom-Ingenieur

mehrere

## Tiefbautechniker

mit Erfahrung auf dem Gebiete des Kanal- und Straßenbaues für Büro und Baustelle mit zeichnerischen Fähigkeiten.

Vergütung nach Leistungen und Fähigkeiten für Diplom-Ingenieur Verg.-Gr. III—II TO.A., für Techniker Verg.-Gr. VIa—VI TO.A.

Außerdem werden gewährt:

1. Zureisekosten,
2. Baustellenzulage, Trennungsschädigung und Umzugskostenbeihilfe nach d.tarifrechtl.Bestimmungen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Antrittstermins an das Personalamt. Nachweis der arischen Abstammung (bei Verheirateten auch der Ehefrau) ist zu erbringen.

Wilhelmshaven, den 9. November 1938.

**Der Oberbürgermeister**  
Dr. Müller.

## Architekt

mit abgeschlossener Ausbildung und praktischen Erfahrungen im Industrie-, Wohn- und Siedlungsbau sowie gewandt im Verkehr mit Behörden und Baufirmen, Mitglied der Reichskulturkammer, vorläufig als Assistent des Leiters der Bauabteilung unserer Gesellschaft gesucht (zusätzliche Altersversorgung durch Werkspensionskasse).

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an

**Deutsche Solvay-Werke, Aktiengesellschaft**  
Zentralverwaltung  
Bernburg, Köthensestr. 1.

## ARCHITEKT

künstlerische Kraft, für monumentale Aufgaben und größere Siedlungen für sofort oder später gesucht.

Angebote mit Unterlagen, die eine Beurteilung ermöglichen, an

**Curt Schiemichen**  
Leipzig C1, Gottschedstraße 44.

## Eisenbeton-Statiker

erste Kraft, zum 1. 1. 1939 gesucht. Bauingenieure, welche eine mehrjährige Unternehmerpraxis nachweisen können und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ihre Bewerbungen sofort schriftlich mit Beifügung eines Lichtbildes nebst Zeugnisabschriften kurzgefaßtem selbstgeschriebenen Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche richten an

**Statisches Büro Paul Hartewig**  
Düsseldorf, Gneisenaustr. 11 a.

Beim Städt. Krankenhaus Sachsenhausen soll für die Veranschlagung, Ausschreibung, Überwachung, sowie Abrechnung baulicher Instandsetzungs- und Umbauarbeiten sofort ein

## technischer Angestellter (Techniker)

im Tarifangestelltenverhältnis eingestellt werden. Vorbedingung ist abgeschlossene technische Mittelschulbildung und zeichnerische Begabung. Erfahrungen im Krankenhausbau sind erwünscht. Die Bezahlung erfolgt nach Vergütungsgruppe VII des für die Krankenanstalten in Kraft gebliebenen Gemeindeangestelltentarifvertrages (KAT Rhein-Main 1932) = Vergütungsgruppe VII des alten RAT.

Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, begl. Zeugnisabschriften, Nachweis der Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut — g. F. auch für die Ehefrau —, Angaben über etwaige Zugehörigkeit zur NSDAP., politische Betätigung usw. bis 25. 11. 1938 bei der Verwaltung des Städt. Krankenhauses Sachsenhausen, Frankfurt M.-Süd 10, Eschenbachstr. 014, einzureichen.

Frankfurt/Main, den 8. 11. 1938

**Der Oberbürgermeister**  
Personalamt.

Junger, strebsamer

## Hochbautechniker

mit mindestens zweijähriger Tätigkeit in einem Architekturbüro und abgeschlossener Fachschulbildung sofort oder zum 1. Januar 1939 für unser Architekturbüro gesucht. Zeugnisse und selbstgeschriebener Lebenslauf sind zu richten an Architekten Markwort und Selbert, Darmstadt, Rheinstr. 9.

## Filialleiter

Erste Bauunternehmung (A.G.) sucht zur Leitung einer Filiale in mitteleuropäischer Großstadt einen erstklassigen Fachmann mit reicher Erfahrung im Eisenbeton-, Beton- und Tiefbau. Reflektiert wird nur auf erstklassige, ernste Persönlichkeit.

Angebote mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermines und Gehaltsansprüchen erbeten unter H 7661 an die Deutsche Bauzeitung, Berlin SW 68, Beuthstr. 6—8.



Von N.S.-Organisation in Westfalen wird

## Architekt

(Dipl.-Ing. oder Hochbautechniker)

für Entwurf und Außendienst zum 1. Jan. 1939  
oder früher gesucht.

Parteizugehörigkeit Bedingung.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, zeichnerischen Unterlagen und handgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten an

**Emil Sturhan**

Münster/W., Scharnhorststr. 13

Für Bauleitung und Abrechnung

## Hochbautechniker

für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit  
Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an

**M. Thomas & Co.**

Hoch-, Beton- und Eisenbetonbau  
Allenstein, Ostpr.

Für Großbauvorhaben in Steiermark (in landschaftlich  
schönen Gebirgsgegenden) werden sofort oder später  
gesucht:

### 1. Zwei Reg.-Baumeister des Hochbau- faches oder zwei Dipl.-Ingenieure

(Besoldung nach TO.A. Verg. Gr. III—II).

### 2. Mehrere Hoch- und Tiefbautechniker

mit abgeschlossener höherer Fachschulbildung, flott,  
sicher und zuverlässig in Entwurf, in Bauleitung und  
in Abrechnung.

(Besoldung nach TO.A. Verg. Gr. VIa—IV).

Es werden geboten: Überstundenvergütung, Baustellen-  
zulage und Zureisekosten nach den Bestimmungen der  
TO.A.; ferner Trennungsschädigung und Umzugs-  
kostenbeihilfe für Angestellte mit eigenem Haushalt,  
ebenso Reisebeihilfe zum Besuch der Familie; Über-  
versicherung in der Angestelltenversicherung unter  
überwiegender Belastung des Arbeitgebers.

**Bedingungen:** Deutsche Staatszugehörigkeit, Straf-  
freiheit, arische Abstammung und politische Zuver-  
lässigkeit.

Bewerbungen mit handgesehr. Lebenslauf, Lichtbild,  
Zeugnisabschriften, unter Angabe der frühesten An-  
trittsmöglichkeit an

**Regierungsbaurat Kreuzer**

Graz III, Grillparzerstr. 8/0.



Für das Stadtbaunamt der Stadt Hamm (Westf.) werden gesucht:

1. Ein Stadtbaumeister als Leiter des Hochbauamtes, der Baupolizei und der Bauberatung, Dipl.-Ing. oder Architekt, sicher in Statik, erfahren in Bauausführung und Verwaltung.
  2. Ein Architekt oder Dipl.-Ingenieur, künstlerisch befähigt, für städtebauliche Arbeiten, Entwurf u. Einzelbearbeitung, guter Darsteller.
  3. Ein techn. Stadtinspektor der Baupolizei mit abgeschlossener Mittelschulbildung, sicherer Statiker und Baukontrolleur.
  4. Ein techn. Stadtinspektor des Tiefbauamtes mit abgeschlossener Mittelschulbildung und Erfahrung im modernen Straßenbau.
  5. Ein Tiefbautechniker für Kanal-Projektarbeiten, mit abgeschlossener Mittelschulbildung.
  6. Ein Vermessungstechniker, guter Zeichner, für Stadtplanung.
- Die Stellen zu 1, 3, 4 und gegebenenfalls 2 sind Beamtenstellen. Bewerb. mit lückenl. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Lichtbild u. Zeichnungen, Nachweis der arisch. Abstammung sind unter Angabe des früh. Eintrittstermins u. der Besoldungsanspr. umgeh. einzureichen. Hamm (Westf.), den 12. November 1938. Der Oberbürgermeister.

**Emporarbeiten** können auch Sie  
sich zum Polier,  
Meister, Bau-  
techniker, Architekt durch Heimstudium  
an der Studienabteilung Bauschule,  
Abschlußprüfungen, Abschlußzeugnisse  
Programm 57 kostenlos  
durch „Fernschule GmbH“  
Berlin W15, Kurfürstendamm 66

Dr. Kurt Herberts  
**Glem**  
Edellackfarben

## Architekt

nur künstlerisch erste Kraft, selbständiger Arbeiter,  
guter Darsteller, sofort oder später gesucht.

Nur schriftliche Bewerbungen möglichst mit zeichnerischen  
Unterlagen oder Photos an:

**Baurat a. D. J. Bischof**

Berlin-Steglitz, Uhlandstr. 8.

## BARACKENBAU

Stammco-System, Ge-  
normte R.A.D.-Baracken,  
Tages-Unterkünfte nach  
Vorschriften der DAF.





Für größere Bauaufgaben werden gesucht

# Hochbautechniker

(Architekten, Statiker, Bauführer, Zeichner)

Eingruppierung nach Vereinbarung auf Grund der vorgelegten Bewerbungsunterlagen. Außerdem werden bestimmungsgemäß gewährt:

1. Zureisekosten,
2. Trennungsschädigung und Umzugskostenbeihilfe für Bewerber mit eigenem Hausstand,
3. Zahlung von Beihilfen zum Besuch der Familie nach dreimonatiger Trennung,
4. Überversicherung in der Angestellten-Versicherung unter überwiegender Belastung des Arbeitgebers,
5. Vergütung der Überstunden.

Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an

**Regierungsoberbauinspektor Günther**

Wesermünde-G., Hohenzollernring 39

## Erstklassige Bauführer

erfahren im Hoch- und Betonbau für Berlin — später auch auswärts — sowie

### gute Veranschlagter für Hochbauarbeiten

mit längeren Erfahrungen auf diesem Spezialgebiet sofort oder später gesucht. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

Boswan & Knauer A.G., Berlin W 8, Postfach.

Für die Bauverwaltung der Stadt Viersen werden gesucht:

# 1 Hochbautechniker 1 Tiefbautechniker

mit abgeschlossener Ausbildung einer Höheren Technischen Lehranstalt. Besoldung erfolgt nach Vergütungsgruppe V a der Tarif-Ordnung A.

Bewerber, die die Vorbedingungen für die Einstellung bei Behörden (arische Abstammung, politische Zuverlässigkeit usw.) erfüllen, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des möglichen Antrittstermins einreichen.

**Der Oberbürgermeister  
der Stadt Viersen**

Die Stelle eines

# Diplom-Ingenieurs

als Leiter des gesamten Tiefbauwesens

der Stadt Idar-Oberstein gesucht. Die Stadt (24 000 Einwohner, starke militärische Belegung) erfährt eine völlige Umorganisation des Straßenwesens. Anstellung als Beamter nach Bewährung auf dem großen Arbeitsgebiet ist möglich.

Bewerbungsschreiben mit allen erforderlichen Unterlagen, Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind sofort einzureichen.

Idar-Oberstein, den 14. November 1938.

**Der Stadtbürgermeister**

## Öffentliche Ausschreibung

Beim Stadtbauamt Troppau sollen folgende Diplomingenieure mit sofortigem Dienstantritt eingestellt werden:

### 1. ein Hochbauingenieur oder Architekt

in Entwurf, Darstellung, Durchführung und Organisation größerer städtebaulicher Aufgaben erfahren und selbständig tätig, künstlerisch begabt;

### 2. ein jüngerer Ingenieur oder Architekt

künstlerisch befähigt, flotter Darsteller und selbständiger Bearbeiter städtebaulicher Aufgaben;

### 3. zwei jüngere Bauingenieure

bewanderte Statiker, außerdem erfahren und selbständig im Entwurf der Bauführung und Organisation größerer Bauaufgaben;

### 4. außerdem ein

### Vermessungsingenieur (Geometer)

erfahren und selbständig in Landvermessung, Grundbuchsangelegenheiten und zeichnerischer Darstellung.

Bewerbungsgesuche, die mit den Nachweisungen über arische Abstammung, deutsche Reichszugehörigkeit, die absolvierten Hochschulstudien, die bisherige Verwendung, die Unbescholtenheit, möglichst auch mit Bestätigungen der Parteistellen, sowie mit einem amtsärztlichen Zeugnis über die körperliche Eignung zu belegen sind und in denen die Gehaltsansprüche der Bewerber anzugeben sind, sind beim Bürgermeisterrat Troppau bis längstens 30. November 1938 einzubringen.

Projekte über selbständig durchgeführte Arbeiten sind tunlichst den Gesuchen beizulegen.

Die gehaltliche Einreichung der Bewerber erfolgt im Sinne des bestehenden Stellenplanes und nach dem bestehenden Gehaltschema.

Die Entscheidung über die einlangenden Gesuche behält sich die Gemeinde nach freiem Ermessen vor.

Troppau, am 14. November 1938.

**Der kommissarische Bürgermeister  
Dr. Reinhard Kudlich.**

Deutsche Bauzeitung. Wochenschrift für nationale Baugestaltung, Bautechnik, Stadt- und Landplanung, Bauwirtschaft und Baurecht  
Hauptschriftleiter: Dr. Bernhard Gaber, Berlin W 30 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf — DA. 111/38 = 4692, z. Z. gültig  
Anzeigenpreisliste 5 — Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstraße 6/8. Fernsprecher des Verlages und der  
Schriftleitung: Sammel-Nr. 16 55 01. Postscheck: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin 20 781, Wien 156 805. Bank: Dresdner Bank, Dep.-Kasse 65,  
Berlin SW 68, Am Spittelmarkt 4-7 — Für nicht verlangte Einsendungen keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten. Erscheinungstag Mittwoch — Bezugspreis  
monatlich — einschließlich der 32seitigen Kunstdruckbeilage — 3,40 RM, bei Bezug durch die Post einschließlich 9,92 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 6 Rpf. Bestell-  
geld. — Einzelheft 75 Rpf. (Die Kunstdruckbeilage wird nur bei Abnahme sämtlicher Hefte eines Monats abgegeben.) — Abbestellungen nur mit monatlicher  
Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. — Anzeigenpreise laut Tarif (46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 18 Rpf. Stellengesuche 10 Rpf.)  
Anzeigenschluß für Stellenmarkt Freitag. Anzeigennachdruck verboten. „Eingeschriebene“ oder ungenügend frankierte Offerten werden nicht angenommen.



## Gute Laune im Lohnbüro —

selbst am Zahltag. Da gibt's keine heißen Köpfe und keine Aufregung. Mit der

### ASTRA Buchungsmaschine

ist zuverlässig alles zur Zeit fertig. Sie nimmt alle überflüssige Zahlenarbeit ab, ist einfach zu bedienen und beschleunigt die Verbuchung.

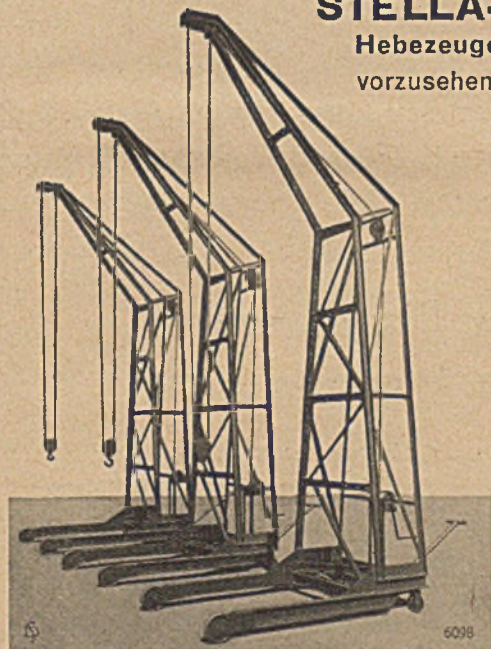
Druckschrift 531 zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Lohnverrechnung vereinfachen können — unverbindlich.

**ASTRA** Rechen- und Buchungsmaschinen-Vertrieb G.m.b.H. • Berlin W 35, Potsdamer Str. 47 Fernruf 219246.

## Neue Pläne reifen

Vergessen Sie nicht, für ihre Ausführung

**STELLA-  
Hebezeuge**  
vorzusehen.



Laufkrane in Ein- und Zweiträgerbauart, Bockkrane, Drehkrane, Werkstattkrane

**Schiess-Defries A.-G. Düsseldorf**  
ABT. HEBEZEUGFABRIK

Vorteilhafteste  
Ankerschienen  
D.R.P. und Ausl.-Patent

## Halfeneisen

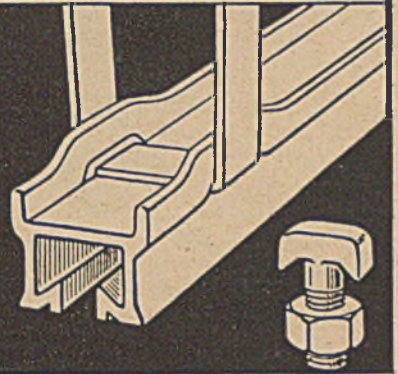


Keine Stemm-  
arbeiten mehr!

Billigste und betriebs-  
sicherste Befestigung  
von Transmissionen,  
Röhren, Heizungs- und

Lüftungsanlagen, Apparaten, Kabeln, Hängebahnen usw. an Betonkonstruktionen • Seitliche, senkrechte Ankerrippen, daher stabile Profile, hohe Tragfähigkeiten • Kleine Profilabmessungen • Ausführl. Prospekt „H 5“ kostenlos

**JOSEF HALFEN, DÜSSELDORF-1/D**  
Fernsprecher: 65209 Engerstraße 5

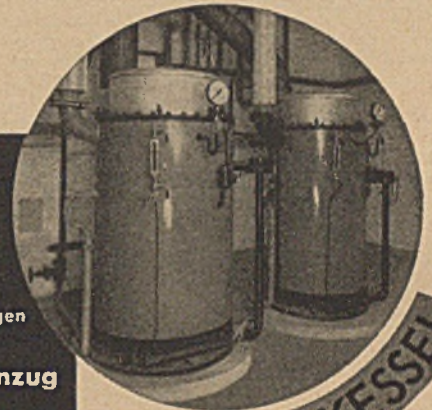


## BAUGELDER HYPOTHEKEN

BIS **75%**

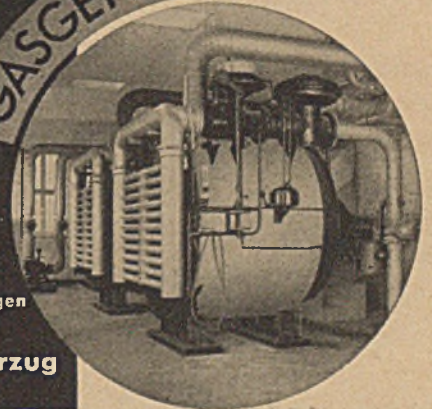
DER BAU- U. BODENKOSTEN  
FÜR EIGENHEIME UND KLEI-  
NERE MEHRFAMILIENHÄUSER

**TREUBAU-A.G**  
BERLIN NW7, DOROTHEENSTR. 31  
FERNRUF 127636 APP. 300



Für kleinere Leistungen  
(bis 200000 kcal/h)  
mit Schornsteinzug

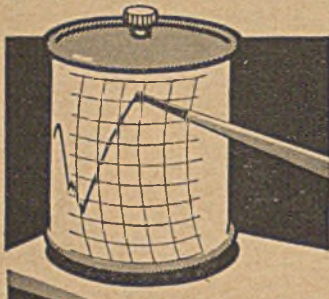
**GASGEFEUERTE KESSEL**



Für größere Leistungen  
(bis 2000000 kcal/h)  
mit Ventilatorzug

**BAMAG-MEGUIN**  
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN NW 87





### Unter widrigsten Wetterverhältnissen

selbst bei täglichen Temperaturschwankungen von 40-50 Grad C. hat die Bitumen-Dauerdachpappe Bitumitek die Bewährungsprobe bestanden. Eine Dachpappe, die sich in 30 Jahren als zuverlässig erwiesen hat, wird auch künftig das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen.



Aufschlussreiche Druckschriften und Muster stets bereit für Sie!

**BITUMITEKT**

JA BRAUN-STUTTGART-BAD CANNSTATT A11

Seit 35 Jahren

Lieferant in

## ROLLÄDEN

In Holz u. Eisen, für Wohn- u. Schau-  
fenster, Autogaragen, Klappläden,  
Rollschutzwände, Möbelrolläden.

**J. Freber, Mainz 7**  
Kataloge gratis.

### Ladenöffner „Kiefer“



macht  
Klappläden  
erst angenehm  
**Michael**  
Kiefer & Co.  
München 2, NW 1  
Blutenburgstr. 43

### Lichtpaus-Einrichtungen

Lichtpaus-Papiere  
Zeichenpapiere  
Zeichenmaschine  
Zeichenbedarfsartikel  
Vermessungsbedarf

liefert günstigst

**P. Schmidt & Co.**

Berlin SW 11, Schöneberger Str. 26

**TROTZ KÄLTE**  
keine Unterbrechung der Bau-  
arbeiten bei Verwendung von  
**FROSTGEGNER.**  
**LEUBE-WERK Nürnberg-S**

Lesezirkel

### Der Bau-Ingenieur

Prospekt Nr. 41 frei!

„Journalistik“, Planegg-München 8

## Neue Schnell- Erdbohrer

(Spiral-Hohlbohrer) 25 bis 600 mm  
Durchmesser, für alle Tiefen. Bedeu-  
tende Geldersparnis. Prospekt frei  
**E. JASMIN, Hamburg 30**



Betoneisenschneider  
Betoneisenbieger  
Scheren, Schraub-  
stücke, Abdeckgitter

billig. • Gebr. Breucker, Dahl bei Hagen  
Fabrik gegr. 1850. — Liste gratis!

### Feuerschutzfarbe Dr. Dietrich's

Behördlich geprüft und zugelassen. Nur einmaliger  
Anstrich. In Weiß, auf Wunsch in anderen Farbtönen

### COLUMBORIT DR. ERICH DIETRICH

Chemische Fabrik **Dresden-A 71**, Pfortenhauerstr. 78/80 Ruf 64 448

**PYRIT**

*Wenn immer eine Reise mit -*  
  
*gehört die Spindelmöbels des WHW dazu!*

# DIE BAUKUNST

*Diese universale Kunst, der alle anderen bildenden Künste dienstbar wurden, kann nicht durch eine trockene Aufzählung aller bekannten Stilarten erfaßt werden. Eine erschöpfende Geschichte der Baukunst muß vielmehr zu einer lebendigen Schilderung der Entwicklungsperioden der Völker, zu einem interessanten Bericht vom Aufstieg und Verfall der Kulturen führen. Auf dieser Erkenntnis aufbauend, entstand die dreibändige „Entwicklung der Baukunst“. Die schwierige Aufgabe, bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit eine stets fesselnde, niemals ermüdende Darstellung zu geben, ist hier vorbildlich gelöst. Dieses Werk, das alle Stufen der Entwicklung bis zu den Auswirkungen des Bauschaffens der Gegenwart behandelt, hat weit über den Kreis der kunstgeschichtlich Interessierten viele Freunde gefunden.*

H A R T M A N N

## Die Entwicklung der Baukunst von der Urzeit bis zur Gegenwart

*Eine Einführung in Geschichte, Technik und Stil. 1. Band: Altertum und Islam (241 Seiten und 253 Abbildungen). 2. Band: Mittelalter und Renaissance (347 Seiten und 377 Abbildungen). 3. Band: Barock und Neuzeit (402 Seiten und 318 Abbildungen). Orts-, Denkmals-, Namens- und Sachregister. Drei Ganzleinenbände RM 36,-. Wir erleichtern Ihnen die Anschaffung durch bequeme Ratenzahlung.*

Der Bücherdienst

BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT MBH BERLIN SW 68 BEUTHSTRASSE 8





**Lüftungsanlagen f. Fabriken,**  
Montagehallen usw. liefern  
**VEREINIGTE BAUBESCHLAG-FABRIKEN**  
**GRETSCH & CO., G. M. B. H.**  
Stuttgart-Feuerbach Fabrikgründung 1863  
Geschäftsstelle: Berlin W 35, Potsdamer Str. 106

Verlangen Sie unseren Prospekt!

# KENNZIFFER-FREI



DIE HALLE DES  
VIERJAHRESPLANES

**D.R.P.** Spart Eisen, Material, Holzstoffe. Beste Helligkeit und Akustik. Niedrige Baukosten. Von jedem Architekten projektierbar. Glänzende Gutachten. Alles Nähere wegen Lizenz usw. durch **D.R.P.**  
**Dr.-ING. WEIDENBACHER, AUGSBURG XI**

## Schutzraum-Einrichtungen

wie Notaborte, Notabortzellen, Schränke, Bänke

**Sämtliche Geräte für Bau und Einrichtung von Schutzräumen**  
nach Vorschrift!

Bitte fordern Sie neue Liste auch über sämtliche andere Luftschutz-, Gasschutz- und Feuerlösch-Geräte!

**Karl Grube, Hann.-Linden 2, Postf. 21**

Fabrikation und Großhandel in Luftschutz-, Gasschutz- und Feuerschutz-Geräten

## Luftschutz-Verdunkelungen

Verlangen Sie Druckschrift 27  
**Geyer & Klemt, Neurode** eulengeb.

## Für die Baustelle:

Theodolite, Nivellier-Instrumente, Winkelprismen, Meßblatten, Fluchtstäbe, Meßbänder aus Leinen und Stahl usw.  
Bitte verlangen Sie unsere Drucksachen

**Versandhaus für Vermessungswesen** Schmidt & Süde K.-G.  
**KASSEL 11** Hohenzollernstraße 3.

## Denkmäler + Bausteine

in Mainsandstein, rot, rotweiß geflammt, weiß und in fränkischem Muschelkalkstein, Schleifsteine, Säurebottiche, Bodenplatten, Rohsteine

**Franz Zeller, Miltenberg a. Main**  
Steinmetzgeschäft Eigene Steinbrüche

Farblose und farbige

*Golzschutzmittel*

„Fluralst“ „Polycolor“ „Pyromors“  
gegen Feuer, Fäulnis und tierische Holzzerstörer, wasserabweisende und chemisch wirkende  
**Schutzanstriche für Putz, Stein, Beton usw.**  
**schwarze und bunte Dachschutzmassen**  
**Rostschutzanstriche** von höchster Bewährung  
**BranderFarbwerke, chemische Fabrik, G.m.b.H., Brand-Erbisdorf i. Sa.**



**SPÜLTISCH FÜR GROSSKÜCHEN**  
in allen Bauformen erhältlich.  
Nirosta nahtlos, oder elektrisch geschweißt.  
— Keine Löt-nähte —

**ERNST WAGNER APPARATEBAU REUTLINGEN**



## Unfallsichere Kreissägen

feststehend und fahrbar, auch mit Brennstoff- oder Elektro-Motoren, in verschiedenen Größen und Preislagen bietet an

A. Volkenborn, Maschinenfabrik, Langenberg/Rhld.

Fordern Sie  
Gratiemuster  
DRGM.

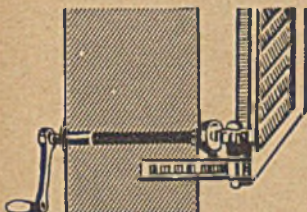


## Spezial-Stahlnägel „Marke Baer“

DRP. a.

zum Anschlagen von Fußleisten und Holzverkleidungen, direkt auf Beton, Ziegelstein und in härteste Eichenbretter. Kein Fugensuchen, kein Einmauern von Klötzen und Dübelsteinen.

**Schürmann & Hilleke, Neuenrade i. W.**



## Fensterladen- Innenöffner

seit 28 Jahren tausendfach  
bewährt. **Niedriger Preis**

**FRITZ KÜHNE**  
**LEIPZIG 53**

Rotkäppchenweg 25 a

## „Parkettol“

der neue ideale Holzfußbodenbelag  
„Kleinparkett“ in Buche oder Eiche

Interessenten wollen Anfragen richten an

**Peter Heuser • Parkettol-Fabrik**

Berlin-Lichtenberg, Rupprechtstraße 5-6

Fernsprecher 55 33 17

Fabrikationslizenz bezirksweise zu vergeben. Vertreter überall gesucht